Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: J. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 253.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. April.
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Die Konzentration der Provinz Posen.

Wer unser provinzielles Leben mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem wird nicht entgangen sein, daß unter der deutschen Bevölkerung Posens in den letzten Jahren eine centripedale Bewegung angefangen hat, welche dem Ziele nachgeht, alle Theile der Provinz einander zu nähern und für die gemeinsamen Aufgaben zu vereinigen. Als den sichtbaren Ausgangspunkt dieser Bewegung möchten wir die in der Hauptstadt abgehaltene Provinzialausstellung des Jahres 1872 betrachten. Die in den voraufgegangenen Jahren veranstalteten Kreisausstellungen hatten mehr die Zerrissenheit der Provinz und die Zersplitterung der Bevölkerung als die Leistungen unserer wirthschaftlichen Kräfte zur Schau gebracht; und es war natürlich, daß mancher deutsche Mann dieses Landes mit dem Gefühl des Bedauerns von diesen Ausstellungen heimkehrte. Die Provinzialpresse fand daher einen ziemlich gut disponirten Boden vor, als sie das Zusammenraffen aller Kräfte der Provinz empfahl und für den Gedanken Propaganda machte, zunächst in einer Provinzialausstellung der provinziellen Zusammengehörigkeit Ausdruck zu geben.

An diese Provinzialausstellung schloß sich eine Vereinigung aller landwirthschaftlichen Vereine unserer Provinz zu einem Provinzialverein; und wenn die Ausstellung selbst keinen fördernden Einfluß auf das wirthschaftliche Leben unserer Provinz ausgeübt hätte, jene indirekte Folge des provinziellen Unternehmens würde uns eine genügende Frucht der gemeinsamen Arbeit dünken. Das Beispiel der Landwirthe fand rasche Nachahmung in anderen Berufskreisen. Mit dem weiter dringenden Bewußtsein der ungünstigen Verhältnisse unserer Provinz regte sich auch der Wunsch nach Besserung und dies Verlangen drängte zum Vereinigen gleichstrebender Kräfte. Doch der provinziellen Konzentrirung legten sich hier mehr Hindernisse als anderswo in den Weg. Denn es galt Kreise zu vereinen, die bisher von einander kaum Notiz genommen hatten, es war der Partikularismus einzelner Gegenden und besonders die Zweitheilung der Provinz in Posen und Bromberg zu überwinden, es mußte die Abhängigkeit gewisser Grenzkreise gegen die Nachbarprovinzen gelockert und endlich dahin gestrebt werden, die Stadt Posen von einer Titular- zu einer wirklichen Hauptstadt zu erheben, indem ihr die Aufgabe gestellt wurde, die Anforderungen, welche die Provinz in wirhschaftlicher, geistiger und politischer Beziehung an eine Hauptstadt erhebt, zu erfüllen.

Dieses Programm, das wir immer und immer wieder der Provinz vorführen werden, ist heut noch nicht erreicht, aber die unabläßige Erörterung jener Fragen, der bei jeder Gelegenheit erneute Hinweis auf die Nothwendigkeit vereinten Strebens wird diesem Programm immer weitere Geltung verschaffen; was um so mehr zu erwarten ist, als die Vermehrung der Eisenbahnen, durch welche die Provinzialhauptstadt mit allen Theilen der Provinz in Verbindung tritt, der Konzentration Vorschub leistet. Schon hat die Ausführung des Programms begonnen, und dieser Anfang ist bedeutend genug.

Wir haben heute neben dem landwirthschaftlichen Provinzialvereine noch den Verband der Genossenschaftsvereine, den Verband der Lehrer, ferner den Provinzialverband der Kriegervereine und in diesen Tagen ist ein Provinzialverband der Gymnasiallehrer enstanden. Zwei der genannten Verbände (der landwirthschaftliche und die Kriegervereine) haben sich sogar eigene Preßorgane (Zentralblätter) geschaffen. Diese fünf Provinzialverbände sind seit wenig mehr denn Jahresfrist entstanden, und werden sich jedenfalls noch mehren; wenigstens machen sich schon seit längerer Zeit Bestrebungen bemerkbar, die Bildungs- und Handwerkervereine der Provinz gegenseitig in Fühlung zu bringen.

Neben diesem Verband von Vereinen zeigt sich noch auf zwei Verwaltungsgebieten das Streben, regelmäßig wiederkehrende Provinzialversammlungen einzurichten. Bekanntlich wurde auf einer vor Kurzem hier abgehaltenen Versammlung von Landräthen unserer Provinz beschlossen, diese Versammlungen zu wiederholen, und ebenso bekannt ist, daß in diesem Jahre (Anfang Juni) ein Städtetag hier stattfinden wird, der hoffentlich zu einer dauernden Einrichtung führt.

An diese provinziellen Verbände, mit deren Errichtung eine Hebung des deutschen Vereinswesens Hand in Hand geht, knüpfen wir große Hoffnungen für die Förderung unserer Provinz. Denn wenn schon jeder Verein an sich eine Kulturaufgabe verfolgt, so wird sein Wirken um so erfolgreicher sein, wenn er mit gleichstrebenden Kräften an der gemeinsamen Idee arbeitet. Ganz besonders ersprießlich können die freiwilligen und nicht offiziellen Provinzialtage wirken. Sie fördern — kurz gesagt — drei Tugenden, welche bis jetzt unter den Deutschen Posens noch nicht allgemein verbreitet sind: die Kenntniß der Heimath, die Liebe zur Heimath und das gemeinsame Arbeiten für die Heimath.

Der in diesen Tagen konstituirte Provinzialverein der Gymnasiallehrer, welcher uns zu unserer heutigen Betrachtung anregt, hat die „wissenschaftliche Erforschung der Provinz" und die Beschaffung des Materials für diesen Zweck als eine seiner löblichen Aufgaben bezeichnet, aber auch die Vereine, welche auf anderen Gebieten thätig sind, tragen dazu bei, selbst wenn es nicht ausgesprochen wird, die Anschauungen über die Provinz zu klären, die Bedürfnisse der Bevölkerung richtig zu erkennen, die Mittel zur Besserung zu finden und die Gleichstrebenden für das gemeinsame Ziel zu vereinigen.

Wenn erst klare Ansichten über unsere Zustände sich verbreitet haben werden, wenn über die Mittel zur Förderung unserer Provinz eine gewisse Einigung erzielt und das Streben, die hiesigen Verhältnisse zu bessern, in weite Kreise gedrungen sein wird, dann dürfen wir selbst den häufigen Wechsel der Beamten und Verwaltungsmaximen nicht mehr so sehr fürchten. Denn die Regierung wird in dem Volke eine Masse von Anschauungen und Erfahrungen, die ihr als Richtschnur dienen, vorfinden, und sie wird in den Aeußerungen der Vereine und Provinzialtage berathende Stimmen hören.

Das sind die voraussichtlichen Früchte der sich anbahnenden Konzentration unserer Provinz.

Deutschland.

Berlin, den 10. April.

— In der Reichstagssitzung vom 9. d. beantragte der Abg. Richter (Hagen) bei der Bestimmung der Tagesordnung für den 10. d. die Wahlprüfungen an die erste Stelle zu setzen. Er tadelte die auffällige Verschleppung derselben, da wichtige Abstimmungen bevorständen, so schade es dem Ansehen des Reichstags, wenn daran mehrere Abgeordnete Theil nehmen, deren Wahl augenscheinlich ungültig wäre gleichviel, ob deren Stimmen — was hier nicht zu befürchten sei — den Ausschlag gäben oder nicht. Der Antrag wurde angenommen und nicht weniger als 6 Wahlprüfungen gelangten in der heutigen Sitzung zur Erledigung. Gleich die erste machte, wie bereits gemeldet, die Anwendung des erst Tags zuvor angenommenen neuen Systems für namentliche Abstimmungen nothwendig, die sich berliner Meldungen zufolge allerdings unter großer Heiterkeit vollzog. Sogar auf Forckenbeck's gehaltenen Zügen strahlte die übergroße Heiterkeit, als er nach Entfernung sämmtlicher Abgeordneten die wuchtige Glocke noch energischer als gewöhnlich schwang und den ersten „Hammelsprung" damit feierlich einläutete. Den Reigen der an den Schriftführern Vorbeipassirenden eröffnete hüben Herr v. Denzin, drüben Herr v. Mallinckrodt; eine gewisse ernste Würde war auf den Zügen beider Anführer des sonderbaren Doppelzuges unverkennbar. Praktisch ist der neue Abstimmungs-Modus — trotz seiner spaßhaften Außenseite — entschieden; statt der früher auf namentliche Abstimmungen stets verwendeten 35–40 Minuten genügten diesmal deren acht.

— Der Altkatholikenverein Berlins, dem bald nach vierwöchentlichem Bestehen bereits die stattliche Zahl von 65 Mitgliedern (mit 124 Angehörigen) erreicht hat, wird in den nächsten Tagen einen Schritt thun, dessen Tragweite nicht zu unterschätzen ist. Der Herr Bischof Reinkens wurde nämlich um die Denominirung eines altkatholischen Priesters für Berlin und die Provinz Brandenburg ersucht, und wird ein solcher im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen, um die Kinder dreier Vereinsmitglieder zu taufen. Der altkatholische Verein läßt zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine Medaille prägen, die auf der einen Seite eine allegorische Darstellung des Taufaktes, auf der anderen eine kurze Widmung enthält. Der Verein, der am Schlusse des vorigen Monats seine erste Generalversammlung hielt, entfaltet eine lobenswerthe Thätigkeit. Außer den stets zahlreich besuchten Wochenversammlungen, in denen freie Vorträge mit Vorlesungen abwechseln und ferner Tagesereignisse besprochen werden, bietet eine ausgewählte Bibliothek, die sich rasch vermehrt, nebst einem Lesezirkel den Mitgliedern reichlich Gelegenheit, sich über die Ziele der Bewegung nach jeder Richtung völlig klar zu werden.

— [Schulangelegenheiten.] Ihre Mittheilung, daß man im Kultusministerium damit beschäftigt sei, das begonnene Werk der Aufbesserung des Einkommens der Lehrerstellen an den Elementarschulen der Vollendung entgegenzuführen, ergänzt die „Voss. Ztg." dahin, daß es sich in erster Linie darum handelt, den an die Gemeinden zu stellenden Anforderungen einen den heutigen Theuerungsverhältnissen entsprechenden Minimalsatz außer Wohnung und Feuerung zu Grunde zu legen, d. h. einen Maßstab ausfindig zu machen für dasjenige, was auch in kleinen und armen Gemeinden der Regel nach mindestens gefordert werden muß, um die selbstständige und standesgemäße Existenz des Lehrers zu sichern. — Der „Verein niederrheinischer Lehrer" hat beschlossen, an den Reichstag in Betreff der adoptirten preußischen Einrichtung der sechswöchentlichen Militärdienstzeit folgende Petition zu richten:

Die unterzeichneten Volksschullehrer bitten: Der Hohe Reichstag wolle den Kommissionsbeschlusse über den § 20 des neuen Reichsmilitärgesetzes, betreffend die sechswöchentliche Dienstpflicht der Volksschullehrer, in Anbetracht dessen, daß 1. diese Zeit durchaus unzureichend ist, eine auch nur einigermaßen genügende Ausbildung zu erzielen, eine unzulängliche Ausbildung aber bei Manövern und Mobilmachungen den Lehrer die allertraurigsten Erfahrungen machen lassen, 2. daß durch den erwähnten Paragraphen dem Lehrerstande wiederum eine leidige Ausnahmestellung angewiesen werde, die das für sein Amt unentbehrliche Ansehen schädigen könne, und 3. daß ein solches Mittel, wie der erwähnte Paragraph, dem Lehrermangel abzuhelfen, im Lehrerstande vielfache Mißbilligung finde, die Zustimmung versagen, bezw. an Stelle der „sechs Wochen" — „ein Jahr" setzen.

Die kgl. Regierung zu Düsseldorf theilt mit, daß in ihrem Verwaltungsbezirk eine große Anzahl bisher von Schulschwestern verwaltete Lehrerinnenstellen neu zu besetzen ist und fordert daher diejenigen vorschriftsmäßig geprüften und keiner geistlichen Genossenschaft angehörigen Lehrerinnen, welche im öffentlichen Schuldienst Anstellung suchen, ohne solche bisher gefunden zu haben, auf, sich bis zum 1. Mai d. zu melden. Bemerkt wird, daß die Regierung die geeigneten Schritte thun werde, um qualificirten Bewerberinnen die Anstellung im öffentlichen Schuldienst zu erleichtern.

— Die lichterfelder Kadettenanstalt macht dem Kriegsministerium viel zu schaffen. Wie man weiß, versagte vor zwei Jahren der Reichstag die Bewilligung der Geldmittel, weil die Höhe derselben nicht als genügend motivirt angesehen wurde. Damals machte auch der jetzige v. Bodelschwingh heftige Opposition. Andere verwiesen die Militärbehörde auf das Pauschquantum und wollten von der Kriegskontribution nichts mehr bewilligen. Demzufolge konnte von der Militärverwaltung die für das Baujahr 1872 beabsichtigte energische Inangriffnahme des Neubaues nicht durchgeführt werden, vielmehr mußten, soweit dies möglich war, d. h. finanzielle Interessen nicht geschädigt wurden, die bezüglichen Vorbereitungen eingestellt werden. Die abgeschlossenen Kontrakte wurden rückgängig gemacht, beziehungsweise deren Ausführung auf das Jahr 1873 verschoben; nur das Baubüreau erhielt so weit seine Vollendung, daß die Ueberwinterung ohne Nachtheil für das Material geschehen konnte. Im Jahre 1873 war der Reichstag gefügiger, er bewilligte 1,460,000 Thlr. aus der Kriegskostenentschädigung. Die Kosten der Anstalt sind auf 2,400,000 Thlr. veranschlagt; man schätzt den Erlös aus den Grundstücken des jetzigen berliner Instituts auf rund eine Million Thaler. Der Bauplatz für das neue Institut ist bekanntlich dem Kaiser zum Geschenk gemacht. Jetzt, nach Ueberwindung aller dieser Schwierigkeiten macht die Militärverwaltung die Erfahrung, daß ihr Voranschlag weit hinter den wirklichen Kosten zurückbleibt. Für die Maurerarbeiten hat sie nur unter harten Bedingungen einen Unternehmer finden können. Die Entfernung Lichterfelde's von der Stadt, die Ungewißheit der Arbeiterlohnverhältnisse für die Zukunft haben wiederholte Submissionsaufforderungen resultatlos gemacht, bis jetzt die Verwaltung sich genöthigt gesehen hat, 39½ Prozent mehr zu bewilligen, als sie veranschlagt hatte. Wie werden die Mehrkosten Deckung finden?

— Das neueste „Justiz-Min.-Blatt" enthält folgende Personal-Veränderungen: Dem Kreisger.-Rath und Abtheilungs-Dirig. Landeck in Cosel und dem Kreisger.-Rath Buddeberg in Hagen ist die nachgesuchte Pensionirung vom 1. Juli d. J. ab ertheilt, dem Kreisger.-Rath Liehr in Trebnitz die Funktion als Dirig. der zweiten Abtheilung des Kreisger. daselbst übertragen, der Kreisrichter Luck zu Beuthen in Oberschl. in Folge Disziplinar-Erkenntnisses aus dem Justizdienst entlassen; der Kreisrichter Dr. Neustädt in Kempen gestorben. Versetzt sind: der Kreisrichter Lehr in Kirchhundem an das Kreisgericht in Duisburg und der Kreisrichter Oertel in Tarnowitz an das Kollegium des Kreisgerichts zu Beuthen in Oberschl. Dem Kreisrichter Schellong zu Insterburg ist zum Zweck des Uebertritts zur Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt, der Ger.-Ass. Dr. Hupertz zum Staats-Prokurator bei dem Appell.-Gerichtshofe in Köln, und der Ger.-Ass. Köhn zum Staatsanwalts-Gehilfen in Bütow ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar Ehrlich in Herford ist der Charakter als Justizrath verliehen, dem Rechts-Anwalt und Notar Brzosa in Katscher die Verlegung seines Wohnsitzes nach Leobschütz, und dem Rechts-Anwalt und Notar Hennig in Winzig die Verlegung des Wohnsitzes nach Wohlau gestattet.

XX **Kulm**, 10. April. Gegen den Bischof von Kulm ist wiederum wegen Uebertretung der Maigesetze in zwei Fällen die Untersuchung eingeleitet worden. — Die Besetzung des Direktorats am neuerrichteten Schullehrerseminar in Tuchel ist nunmehr erfolgt. Die Stelle ist diesmal im Gegensatz zur bisherigen Praxis nicht einem Theologen, sondern einem erfahrenen Philologen, dem dritten Lehrer am hiesigen Gymnasium, Herrn Wentzke übertragen worden. — In Thorn fand gestern eine Delegirtenversammlung sämmtlicher polnischen landwirthschaftlichen Vereine Westpreußens zwecks Wahl einer Zentralleitung für diese Vereine statt. Die Versammlung genehmigte das vorgelegte Statut und wählte zu Mitgliedern der Zentraldirektion die Herren: Leo v. Czarlinski, Major v. Radkiewicz, M. v. Sczaniecki, Ignatz v. Lyskowski und Wl. v. Radkiewicz. Der § 1 des Statuts lautet: Die Zentralleitung bezweckt: a) die Erhaltung und Entwickelung der vorhandenen Vereine, b) die Errichtung von Vereinen, wo es deren bisher keine giebt.

Breslau, 10. April. Am nächsten Sonntag und am 17. resp. 18. April sollen neue Ovationen für den Herrn Fürstbischof Dr. Förster in Szene gesetzt werden, an den letzteren Tagen aus dem Grunde, weil derselbe am 17. April sein funfzigjähriges Priesterjubiläum feiert. Bezüglich des Lebensganges des Fürstbischofs möge bei dieser Gelegenheit kurz bemerkt sein, daß er am 24. November 1800 zu Groß-Glogau geboren und am 17. April 1825 Priester wurde. Als residirender Domherr der hiesigen Kathedrale ist er am 11. Oktober installirt; zum Fürstbischof von Breslau am 19. Mai 1853 erwählt, den 12. September 1853 vom Papst bestätigt und am 18. Oktober desselben Jahres von dem Kardinal und Fürsterzbischof von Prag Friedrich Fürsten von Schwarzenberg konsekrirt und inthronisirt worden. Binnen wenigen Jahren dürfte also der Herr Fürstbischof auch sein 25jähriges Bischofsjubiläum feiern. — Ueber die Demonstrationen des Adels äußert sich die „Bonn. Ztg." wie folgt:

Worauf basirt denn die Vereinigung der Adligen zur Korporation? Haben sie besondere Verdienste um den Staat, besonders hervorragende Stellungen in Aemtern und Wissenschaft? Besondere Qualitäten sozialer Art? Dadurch könnte allerdings dann ihre Demonstration einen besonderen Werth haben. Aber nur wenige derselben, wie leicht beim Durchgehen der Namensliste zu erkennen ist, sind jemals dem Staate im höheren Sinne nützlich gewesen oder haben für denselben etwas mehr gethan, als ihre gewöhnliche Unterthanenpflicht. Was sie sind und haben, verdanken sie im Gegentheil dem Staate, und während sie in dieser Demonstration sich empört zeigen über die von ihnen als Ausnahmegesetze getadelten Schritte des Staates gegenüber der Kirche, beruht ihre ganze bevorzugte Stellung und ihr Stand doch auch nur auf Ausnahmegesetzen, die der Staat in ihrem Interesse geschaffen. Die Vorzüge ihres Standes, die unter den allergünstigsten Verhältnissen nur auf verdienstliche (nicht immer!) Handlungen eines ihrer Vorfahren hin gewährt worden sind, können nur die wenigsten unserer adeligen Herren behaupten und in allen Stücken würdig zur Geltung bringen.

Den Kern dieser Demonstrationssucht des katholischen Adels faßt die „Bonner Ztg." dahin zusammen:

„Je mehr der Adel, wie er in diesen demonstrirenden Mitglieder-
uns vor Augen führt, einsieht, daß er nicht im Stande ist, gegenü
dem geistigen Adel, wie ihn Kenntnisse und Wissenschaft, echter
eigennütziger Patriotismus und reines religiöses Gefühl a
schaffen vermögen, seine bevorzugte Stellung zu behaupten
um so mehr wird er mit einem gewissen Selbsterhaltung
jedem Strohhalme greifen, um sich über den Fluthen de
machenden Meeres der menschlichen Entwickelung
Und ein solcher Strohhalm ist jenen Herren auc
dem Streite auf religiösem Gebiete. Nur wen
und die Sicherheit adeliger Leistungen in

Gleichberechtigung ihrer ohne Helmzier und Wappenschild geborenen Mitmenschen. Ein enger Zusammenhang besteht dadurch zwischen ihnen und der streitenden kirchlichen Hierarchie. Wie diese setzen sie allem und jedem Fortschritte zu freiheitlicher Entwickelung in Staat und Kirche einen passiven Widerstand entgegen, nicht die Religion ist das Banner, das sie führen, sondern lediglich das Sonderinteresse, das Streben, die bevorzugte Stellung, zu nur weder Verdienste noch Fähigkeiten sie berechtigen, auch fernerhin zum Ausdruck zu bringen und zu behaupten, sie wollen eine eigene Menschenklasse bleiben, und das ist nur möglich, indem sie mit der auf ganz gleicher Verkennung der eigentlichen Menschenwürde und des Menschenwerthes basirenden kirchlichen Herrschsucht im Bunde arbeiten. Diese ihrerseits benutzt sie als bequemes Werkzeug bis zu der Zeit, wo sie beruhigt sagen zu können hofft: „der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen."

Trier, 8. April. Auf den Bericht des Generalvicars an den Papst über die Gefangennehmung des Bischofs ist eine Antwort hier eingetroffen, welche die „Moselztg." in folgender Form wiedergibt:

„Papst Pius IX.

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen.

Mit welchen Gefühlen Wir, geliebter Sohn, dein Schreiben vom 6. d. gelesen haben, in welchem du über die dem Bischofe von Trier .... angethane Gewalt an Uns berichtest, kannst du selbst leichter ermessen, als Wir es in Worten auszudrücken vermögen (obwohl wir schon so viele schmähende Worte gebraucht haben, daß meine liebe Presse es nicht wagen wird, sie abzudrucken, so erlaubt sich die Posener Zeitung diesen Satz zu ergänzen) Heftiger und tiefer Schmerz mußte Uns ja ergreifen, als Wir die ...... Strafe erfuhren, welche über euern vortrefflichen Bischof wegen seiner herrlichen Standhaftigkeit in Vertheidigung der kirchlichen Freiheit verhängt worden ist; als Wir ferner aus deinem Schreiben erfuhren, daß eine gleiche Strafe auch eine Anzahl anderer geliebter Söhne, Priester dieser Diözese, getroffen habe, welche sich der Kirche und ihrem Amte unwandelbar treu erwiesen haben. In dieser Bitterkeit Unseres Herzens müssen Wir aber dem allmächtigen und gütigen Gotte besonderen Dank dafür sagen, daß Er die ...... Verfolgungen zu eurer Erhöhung dienen läßt; denn sie vermochten ja nicht den Glauben und die Standhaftigkeit des vortrefflichen Hirten und der Diener des Heiligthums zu erschüttern; sie tragen vielmehr durch das Beispiel ihrer unbesiegten Standhaftigkeit zum Ruhme und zur Erbauung der Kirche außerordentlich bei (und wir müssen darum den Staatsregierungen Dank wissen, daß sie der Kirche Ruhm und den Martyrern einen großen Anspruch auf den Himmel verschaffen. Weßhalb uns um so leichter wird, unsere Feinde zu lieben. — Red. d. Posener Ztg.) Denn fürwahr, glänzend und feldherrlich erscheint die Tugend, welche die unerschütterliche Geduld bei schweren Trübsalen und selbst durch die Freude über die Theilnahme an den Leiden Christi augenscheinlich bewährt wird. Uebrigens erheben Wir, geliebter Sohn, Unsere Augen zu Gott und setzen auf ihn das feste Vertrauen, daß das herrliche Beispiel eures Hirten und seine des hohen bischöflichen Amtes würdige Tugend Alle aus der dortigen Geistlichkeit und dem gläubigen Volke in ihrer rühmlichen Treue gegen die Kirche, gegen die Religion und gegen den apostolischen Stuhl immer mehr befestige. Mögen sie als Streiter unter der Fahne des Kreuzes Christi, welches die Welt überwunden hat, eifrigst dahin trachten, „daß die Prüfung ihres Glaubens viel herrlicher erfunden werde, als im Feuer erprobtes Gold, zu ihrem Lobe und Ruhme und Preise bei der Erscheinung Jesu Christi." Wir aber werden nicht ablassen, in der Demuth Unseres Herzens zu dem allgütigen Gott in beständigen und inbrünstigen Gebeten zu flehen, ... daß er euren Hirten mit seinem Schutze umgebe, daß er dich in der Verwaltung deines Amtes stärke und die ganze dortige Heerde, die Uns wegen ihrer kindlichen Ergebenheit überaus theuer ist, mit Erbarmung heimsuche und tröste (und daß er alle die Leiden, für die wir Gott oftmals mit Worten danken, von Euch nehme und Euch reiche Freuden gebe, wodurch diese Himmlischen Freuden beeinträchtigt werden. — Red. d. Posener Ztg.) Endlich tragen Wir dir auf, daß du Unsere besondere Liebe und Zuneigung Unserem ehrwürdigen Bruder, dem Bischofe von Trier, welchen Wir mit h. Kusse in innigster Liebe umarmen, kund gebest. Zugleich ertheilen Wir von ganzem Herzen ihm und dir und der gesammten Geistlichkeit, wie dem gläubigen Volke der Diözese Trier als Pfand aller himmlischen Gnaden von ganzem Herzen den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter am 21. März 1874, dem 28. Jahre Unseres (unseligen) Pontifikates. Pius IX. Papst"

An Unseren geliebten Sohn Philipp de Lorenzi
Generalvicar des Bischofs von
Trier zu Trier.

Elsaß-Lothringen, 7. April. In Berlin befinden sich gegenwärtig der Kurator der hiesigen Universität, Vizepräsident Ledderhose, der Bürgermeistereiverwalter Back und drei Vertreter des Professoren-Kollegiums der Universität, um daselbst die, wie man hofft, endgiltigen Verabredungen über den Bauplatz für die Universität und die mit ihr verbundenen wissenschaftlichen Institute, sowie über die nähere Beschaffenheit dieser Neubauten zu treffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man sich für einen ausgedehnten Platz außerhalb der jetzigen, bekanntlich zu beseitigenden Hauptumwallung im Norden der Stadt, westlich von dem kleinen Stadtparke, der ferner kaum überflüssiger Weise noch immer nach dem französischen Marschall Contades führt, entscheiden. Was aber die Ausführung der Universitätsbauten betrifft, so denken wir, daß für sie die Absicht, Straßburg zu einer deutschen Universität ersten Ranges zu machen, entscheidend bleiben wird. — Während der jetzigen Osterfeiertage sieht man in den Straßen unserer Stadt wieder zahlreich jene Knaben, deren kokette, ein deutsches Auge höchst widerwärtig berührende Uniformirung sie als Schüler einer Lehranstalt in Frankreich kennzeichnet. Die Zahl der unverständigen Eltern in hiesiger Stadt, die ihren Kindern durch diese Erziehung für künftig die Heimath in jeder Beziehung verschließen oder zur Fremde machen, ist also darnach leider noch immer eine sehr große. Bedauerlicher Weise geschieht aber auch von der hiesigen Presse nicht das Geringste, um die betreffenden Eltern auf die verhängnißvollen Folgen der ausländischen Erziehung ihrer Söhne aufmerksam zu machen. — Das neulich erwähnte Einschreiten der Polizei gegen französisch-demonstrative Ausstellungen in den Schaufenstern hat seine Wirkung auf Oster-Ausstellungen unserer Bäcker und Zuckerbäcker ausgeübt. Während noch vorigen Ostern die zahllosen, aus allerlei Gebäck bestehenden „Osterhasen und Osterlämmer" der genannten Geschäftsleute die französische Tricolore trugen, haben sie sich dieses Jahr entschlossen, die alten reichsstädtischen Farben Straßburgs, roth-weiß, zu zeigen. Voraussichtlich ist dieser rothweiße Partikularismus nur eine Uebergangsstufe zur schwarz-weiß-rothen Reichsfreundlichkeit folgender Jahre.

Oesterreich.

Wien, 10. April. Die von uns bereits erwähnte Maßregelung der ruthenischen Geistlichkeit in Galizien durch ihren Metropoliten Sembratowicz gewinnt durch die näheren Mittheilungen, welche das ruthenische Organ „Slowo" über diese Angelegenheit macht, einen ernsteren Charakter. Man erfährt aus jenen sichtlich von betheiligter Seite stammenden Eröffnungen, daß es die Encyklica war, welche den bisher schwankenden, obwohl von der ultramontanen Polenfraktion poussirten Erzbischof Sembratowicz zu jenem Vorgehen direkt bestimmte, nachdem, wie nunmehr festgestellt ist, er vor derselben jede Gelegenheit vermieden hatte, seinen Diözesanpriestern auch nur die leiseste Andeutung über die Haltung zu machen, die er von ihnen in der konfessionellen Frage erwarte. Von besonderem Interesse ist die Antwort, welche die ruthenischen Geistlichen dem Erzbischof auf seine Aufforderung, gegen die Gesetze zu stimmen, ertheilten; sie bemerkten: sie hätten keinen Grund, Rom zu Liebe gegen die Regierung und den Staat sich aufzulehnen, der für die Ruthenen mehr gethan als Rom. Sie fänden, die Gesetze nichts schädliches enthalten, daß in der Hand der Regierung das Wohl der ruthenischen Nation liege, und daß man sich den Ultramontanen um so weniger anschließen dürfe, als diese sogar mit der offenen Revolution drohen. Die ruthenischen Geistlichen schienen auch entschlossen, den Kampf mit dem Erzbischof muthig aufzunehmen, und sie können dies um so leichter thun, als sie, zugleich als nationale und politische Führer in Ostgalizien, die gesammte ruthenische Bevölkerung hinter sich haben, während der Metropolit eine ziemlich isolirte Stellung einnimmt und durch seine Konnivenz für das Polenthum keine besondere Volksthümlichkeit sich zu schaffen wußte. Wie man weiter hört, hätten die gemaßregelten Geistlichen dem Erzbischof vor wenigen Tagen eine Denkschrift überreicht, in welcher sie erklären, bei ihrer bisherigen Haltung verharren zu müssen, und die Möglichkeit durchblicken lassen, daß der ihnen aufgezwungene Kampf zu einer Lösung der Union zwischen der ruthenischen Kirche und dem römischen Stuhle führen könnte! Was die Regierung betrifft, so steht sie den lemberger Vorgängen, die sich bisher ausschließlich in der Jurisdiktionssphäre des Metropoliten halten, vorläufig neutral gegenüber; ihre Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, daß die ruthenischen Geistlichen, [illegible] aus dem Religionsfonds fließen, in ihrem materiellen Rechte nicht verkürzt werden, und es sollen sich auch, wie man hört, die Instruktionen an den Statthalter Grafen Goluchowski in dieser Richtung bewegen. Die polnische Presse, demokratische wie ultramontane Organe, steht fast ausnahmslos auf Seite des Metropoliten — eine Erscheinung, die den polnischen Liberalismus ebenso scharf illustrirt, als sie den Metropoliten in den Augen seiner ruthenischen Landsleute noch mehr bloßzustellen geeignet ist. (Nach einer Mittheilung des „N. W. T." soll der Statthalter Graf Goluchowski von dem Metropoliten die Zurückziehung der gegen die ruthenisch-geistlichen Abgeordneten verhängten Entziehung der Referate im Konsistorium verlangt, Sembratowicz sich aber geweigert haben, diesem Begehren Folge zu geben. Bei dieser Sachlage wird es die Aufgabe der Regierung sein, wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß die Gemaßregelten wegen ihrer Abstimmung nicht auch materielle Verluste erleiden).

Frankreich.

Wir gaben in unserer gestrigen Morgennumer an dieser Stelle eine Nachricht der „National-Zeitung" aus Paris wieder, nach welcher der Herzog von Gramont seine schon lange gegen Beust ausgesprochene Drohung wahrgemacht und eine zweite Depesche des Grafen Beust aus dem Jahre 1870 in dem „Temps" veröffentlicht habe. Das gestern nur skizzirte interessante Dokument liegt heute in seinem Wortlaute vor, und wir theilen es unten mit. Daß übrigens eine solche zweite Depesche von Beust existirt, hatte der französische Exminister der auswärtigen Angelegenheiten in seiner Erklärung vom 28. Dezember 1872 folgendermaßen versichert: „Am 23. Juli 1870, also lange nach der Kriegserklärung, erschien bei mir der Herr Botschafter Oesterreichs und übergab mir zwei Depeschen seiner Regierung, welche beide das Datum des 20. Juli trugen, indem er mich bat, von denselben Kenntniß zu nehmen; auch ließ er sie mir zurück, um davon Abschrift zu nehmen. Die eine dieser Depeschen, welche zur Veröffentlichung bestimmt war und auch seither veröffentlicht worden ist, stellte prinzipiell die Neutralität Oesterreichs auf . . ., aber um jedes Mißverständniß zu verhindern, wurde mir, wie ich eben sagte, eine andere, sehr vollständige und sehr ausführliche Depesche übergeben . . ., welche man nicht für gut gefunden hat zu veröffentlichen, und aus welcher ich, andere Theile bei Seite lassend, deren Mittheilung mir weder zeitgemäß noch gerechtfertigt erscheint, die folgende Stelle entnahm. (Folgt die gestern bereits zitirte Stelle, im französischen Text lautend: „Nous considérons la cause de la France comme la nôtre et nous contribuerons au succès de ces armes des les limitans du possible".) Diese famose Depesche des Grafen von Beust lautet nun nach dem „Temps" in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Graf Beust an den Fürsten Metternich, Botschafter in Paris.

Wien, den 20. Juli 1870.

Graf Vitzthum hat unserem erhabenen Herrn den mündlichen Auftrag, mit welchem ihn der Kaiser Napoleon zu betrauen geruht hat, ausgerichtet. Diese kaiserlichen Worte sowie die Aufklärungen, mit denen der Herzog von Gramont sie zu begleiten so freundlich war, haben jede Möglichkeit eines Mißverständnisses beseitigt, zu welchem das Unvermuthete dieses plötzlichen Krieges hätte Anlaß geben können. Wollen Sie also Seiner Majestät und Ihren Ministern wiederholen, daß wir, den Versprechen getreu, wie dieselben in den vergangenes Jahr zwischen den beiden Souveränen ausgetauschten Briefen niedergelegt sind, die Sache Frankreichs als die unsrige betrachten und zu dem Erfolg seiner Waffen in den Grenzen des Möglichen beitragen werden. Diese Grenzen sind bestimmt einerseits durch unsere inneren Schwierigkeiten, andererseits durch politische Erwägungen von der höchsten Wichtigkeit. Ich will Ihnen namentlich von den letzteren sprechen. Was auch der General Fleury sagen mag, wir glauben zu wissen, daß Rußland an seiner Allianz mit Preußen festhält, so zwar, daß in gewissen Eventualitäten die Einmischung der moskowitischen Armee nicht als wahrscheinlich, sondern als sicher angesehen werden muß. Von diesen Eventualitäten muß diejenige, welche uns angeht, uns auch in erster Reihe beschäftigen. Wenn wir indeß dieser Sorgen mit aller der Offenheit Raum geben, die man sich unter guten Bundesgenossen schuldig ist, glauben wir doch, der Kaiser Napoleon werde uns die Gerechtigkeit widerfahren lassen, uns nicht eines engherzigen Egoismus zu zeihen; wir denken an ihn eben so viel, wie an uns.

Gebietet nicht das Interesse Frankreichs, wie das unsrige, darauf hinzuwirken, daß das zwischen zwei Partnern eingeleitete Spiel sich nicht zu schnell komplizire? Wir glauben aber zu wissen, daß, wenn wir ins Feld rückten, Rußland uns auf der Stelle folgen würde, Rußland, welches uns nicht nur in Galizien, sondern auch am Pruth und an der unteren Donau bedroht. Rußland zu neutralisiren, es hinzuziehen, bis es der vorgerückten Jahreszeit wegen nicht mehr daran denken könnte, seine Truppen zu konzentriren, Alles zu vermeiden, was sein Mißtrauen wecken oder ihm einen Vorwand zur Einmischung geben könnte, das muß für den Augenblick das ostensible Ziel unserer Politik sein. Man möge sich in Paris nicht täuschen: die Neutralität Rußlands hängt von der unsrigen ab. Je mehr diese Neutralität wohlwollend für Preußen auftritt, umsomehr wird die unsere sich sympathisch für Frankreich zeigen können. Wie ich in unseren Besprechungen vom vergangenen Jahre immer zu verstehen gegeben habe, können wir nicht vergessen, daß unsere zehn Millionen Deutsche in dem gegenwärtigen Kriege nicht ein Duell zwischen Frankreich und Preußen, sondern den Anfang eines nationalen Kampfes erblicken. Wir können uns ferner nicht verhehlen, daß die Ungarn, wenn sie zu den größten Opfern bereit sind, sobald es gilt, den Kaiserstaat gegen Rußland zu vertheidigen, sich zurückhaltender zeigen werden, sobald es gelten wird, ihr Blut und ihr Geld herzugeben, um für Oesterreich seine Stellung in Deutschland wieder zu erobern.

Unter diesen Umständen ist uns das Wort: Neutralität, welches wir nicht ohne Bedauern aussprechen, durch eine gebieterische Nothwendigkeit und durch eine logische Würdigung unserer gemeinsamen Interessen auferlegt. Aber diese Neutralität ist nur ein Mittel, ein Mittel, uns dem wahren Ziele unserer Politik zu nähern, das einzige Mittel, unsere Rüstungen zu vervollständigen, ohne uns einem plötzlichen Angriffe, sei es durch Preußen oder Rußland, auszusetzen, ehe

---

Kaulbachs letzte Tage.

Der „Voss. Ztg." schreibt man unter dem 7. April aus München: Der Akademie-Direktor, Maler W. v. Kaulbach, ist heute Abend einem Choleraanfalle erlegen. Die Wohnung desselben befindet sich in der Gartenstraße, wo im vorigen Sommer die ersten Choleraanfälle vorgekommen sind. In eben dieser Straße, sowie am Lohel, kommen noch jetzt, während die übrige Stadt von der Epidemie befreit erscheint, täglich vereinzelte Fälle vor. Seit etwa vierzehn Tagen verließ Kaulbach sein Haus nicht mehr, da ihm Frostbeulen am Fuße heftige Schmerzen verursachten. Vom Mittwoch voriger Woche an hütete er das Bett, ohne daß er über ein anderes Leiden als das am Fuße zu klagen gehabt hätte. In der Nacht von Montag auf Dienstag bekam er den Choleraanfall, wogegen sofort alle ärztliche Kunst aufgeboten wurde, ohne daß jedoch dem Fortschreiten der tückischen Krankheit Einhalt gethan werden konnte. Gestern früh scherzte noch der Schwerkranke, indem er äußerte: „Ich glaube gar, ich habe die Cholera; nun, wenn ich sie überstehe, werde ich mich freuen, auch diese Krankheit durchgemacht zu haben." Leider sollte sich seine Hoffnung auf Wiedergenesung nicht verwirklichen: noch im Laufe des Vormittags trat solche Schwäche ein, daß er bereits als unrettbar angesehen werden konnte. Nachmittags sanken die Kräfte immer mehr und die Lebenserscheinungen wurden immer schwächer. Um 8½ Uhr trat der Tod ein, nachdem ihn schon lange vorher eine Starrheit erfaßt hatte, welche kaum noch erkennen ließ, daß das Leben noch nicht ganz erloschen war. Schon um 6 Uhr war in der Stadt das Gerücht von dem Ableben des berühmten Meisters verbreitet. Wahrscheinlich hatte der dem wirklichen Tode vorangegangene, lange dauernde Zustand der Asphyxie zu diesem Gerüchte Veranlassung gegeben. Eine Stunde nach dem Tode Kaulbachs wurde von seinem Gesichte die Todtenmaske abgenommen, auch die rechte Hand, welche so viele unsterbliche Werke geschaffen, wurde abgeformt.

Monsieur Thiers' Auftreten in der Assemblée

wird von einem pariser Korrespondenten sehr drollig, wie folgt, geschildert:

„. . . Unbeschreibliche Pein höchstgespannter Erwartung. Noch ein Augenblick — da ist sie, die in Gold gefaßte Brille, die über die Tribüne hinwegschaut, ein untrügliches Zeichen, daß Herr Thiers sich auf der Tribüne versteckt hält. Den ersten Platz auf der Tribüne okkupirt das Battistsacktuch. Dann kommen Uhr und Kette, es folgen ein Notizbuch, verschiedene Papiere, mehrere Broschüren und Zeitungen und eine zusammengelegte Landkarte. Alle diese interessanten Möbelstücke zieht Herr Thiers aus einer einzigen Seitentasche seines eleganten, aber etwas zu umfangreichen Salonrockes hervor. Wie dieses Dutzend großer und kleiner Sachen in der einen Tasche Platz findet, das ist wieder das Geheimniß des illustren Staatsmannes. Nachdem er sich so auf der Tribüne häuslich niedergelassen und bequem eingerichtet hat, folgen die unumgänglichen Vorbereitungen für die Rede. Vor Allem der Kaffee, und was noch höher steht als der Kaffee: der Zucker. Den Kaffee hat Herr Thiers im Buffet mit höchsteigenen Händen gebraut, anderen Kaffee trinkt er nicht. Neben dem Wasser ist Kaffee, das einzige Getränk, das er je gekostet hat. Aber guter Kaffee, und, was das Wichtige ist, viel Zucker, sehr viel Zucker! Bevor der Diener mit dem Kaffeeglase und der Zuckerdose im Saale erschienen, ist keinerlei Hoffnung vorhanden, daß Herr Thiers spreche. Nicht das harmloseste „Messieurs" verläßt seine Lippen, ob das Publikum auch vor lauter Erwartung vergehe. Glas und Zucker placirt, folgt die Mischung. Mit allem Ernste, den die Situation gebietet, wiegt Herr Thiers die Zuckerstücke in der Hand, wirft sie in die Dose zurück, sucht andere, dieses hier ist zu groß, dieses zu klein, dieses ist das richtige. Alles in Ordnung. Der wichtigste Theil der Rede ist erledigt. Herr Thiers scheint befriedigt. Noch ein prüfender Blick und er öffnet die große Karte, die vor ihm liegt. Recht besehen, ist die Karte zwar nicht viel größer als unsere gewöhnlichen Wandkarten zu sein pflegen, trotzdem könnte man Herrn Thiers mit ihr sehr bequem zudecken. Die Karte bedeckt die ganze Trübüne, genau so viel Raum bleibt noch frei, als der Kaffee und die Zuckerdose erfordern. Es ist, als wäre die Tribüne direkt für Herrn Thiers, die Karte, den Kaffee und die Zuckerdose angefertigt worden, oder umgekehrt. Die Ungeduld des Publikums hat den beschreibbar höchsten Grad erreicht. Herr Thiers ist ein Künstler, der es versteht, seine Effekte zu berechnen und doch nicht zu übertreiben. Seit fünf Minuten amüsirt er sich schon auf der Tribüne, ohne auch nur ein Sterbenswörtchen gesprochen zu haben; noch einen Augenblick und das Publikum nimmt seine ungern unterbrochene Konversation wieder auf. — Herr Thiers läßt diesen Augenblick nicht herankommen. Noch ein allerletztes Stückchen Zucker in den Kaffee geworfen und — „Messieurs."

---

* **Von der Mensur.** Aus Halle wird gemeldet, daß in der bekannten Anklagesache gegen den Studenten Blume wegen Tödtung im Zweikampfe (gewöhnliche Schlägermensur) Freisprechung erfolgte. Der Thatbestand ist folgender: Student B. sah einer Mensur zu. Da trat der Student Gundlach an ihn heran: „Ich wünsche mit Ihnen zu hängen!" Nach fünf Minuten erhält G. einen Hieb in die Stirn, (wie wir aus einem Privatbriefe entnehmen, so handelte es sich hier um eine durchgehauene Parade, also vielleicht kurze Prim), und B. bietet ihm Satisfaktion an, die Jener ausschlägt. G. geht noch aus und giebt Unterricht; er trinkt Bier — am andern Morgen findet man ihn im Bette bewußtlos; er stirbt in einigen Stunden. Der Sachverständige, Geh. Rath Prof. Krahmer, konstatirte, daß der Knochen und die Gehirnhaut durchschlagen und der Tod durch Bluterguß nach dem Gehirn zu erfolgt sei. Bei rechtzeitiger Unterbindung der Arterie, genauer Untersuchung der Wunde, wäre die Verblutung, mithin der Tod wohl nicht eingetreten. Da ferner konstatirt wurde, daß B. den Tag sich unwohl gefühlt hatte, er nur wider Willen die Herausforderung annahm, da er sie nach den studentischen Begriffen von Ehre nicht ausschlagen durfte, wollte er nicht aus seiner Verbindung (Blume ist Hallenser Francone) ausgeschlossen sein, ja von der Studentenschaft als ehrlos erklärt werden, so stellte der Staatsanwalt gar keinen Strafantrag.

wir in der Lage sind, uns zu vertheidigen. Indem wir indeß unsere Neutralität proklamiren, haben wir keinen Augenblick verloren, uns mit Italien in Verbindung zu setzen wegen der Vermittelung, zu welcher der Kaiser Napoleon uns freundlichst die Initiative überlassen hat. Werden die neuen Grundlagen, welche Sie uns soeben übermitteln, den Zweck erreichen, den die französische Regierung im Auge hatte? Mit anderen Worten, werden sie von Preußen für unannehmbar erachtet werden? Das kümmert uns wenig, und ich habe Ihnen schon telegraphirt: wir nehmen diese Grundlagen an, wenn Italien sie als Ausgangspunkt einer vereinigten Aktion annimmt. In demselben Telegramm habe ich Ihnen von der Räumung Roms gesprochen, einer Frage, die unseres Bedünkens nicht in der Schwebe gelassen, sondern sofort gelöst werden muß. Die September-Konvention, darüber täusche man sich nicht, paßt nicht mehr in die gegenwärtige Lage. Wir können den heiligen Vater nicht dem unwirksamen Schutze seiner eigenen Truppen aussetzen. An dem Tage, da die Franzosen aus dem Kirchenstaate abziehen, müssen die Italiener in denselben von Rechtswegen und mit Zustimmung Oesterreichs und Frankreichs einziehen. Niemals werden die Italiener mit Leib und Seele auf unserer Seite sein, wenn wir sie nicht von ihrem römischen Dorn befreien. Und, offen gesagt, ist es nicht besser, den heiligen Vater unter dem Schutze der italienischen Armee, als den garibaldischen Anschlägen preisgegeben zu wissen? Frankreich würde, indem es uns die Ehre überließe, die römische Frage zu lösen, uns die Aufgabe, zu der es uns in Florenz die Initiative abgetreten hat, wesentlich erleichtern. Noch mehr, es würde mit einem solchen Akte von unbestreitbarem Liberalismus seinem Feinde eine Waffe entziehen und einen Damm aufrichten gegen jenes Aufschäumen des Teutonismus, welches Preußen, die protestantische Macht par excellence, in Deutschland hervorgerufen hat, und das wir wegen seiner ansteckenden Kraft doppelt fürchten. Es ist erfreulich, daß die Rückkehr des Grafen Vimercati mit der Ankunft des Fürsten Latour d'Auvergne zusammenfallen wird. (Gezeichnet): Beust.

Paris, 9. April. Gestern wurde unter dem Vorsitze des Erzbischof von Paris, Kardinal Guibert, die Generalversammlung der katholischen Komite's von Frankreich (eines über das ganze Land ausgebreiteten Netzes ultramontaner Propaganda) mit einem Vortrage des bekannten Abgeordneten Chesnelong eröffnet, dem wir zur Erbauung unserer Leser folgende Stellen entnehmen:

„. . . Der materialistische Atheismus ist nicht mehr eine Versunkenheit, deren man sich schämt, er ist eine Lehre, welche öffentlich gepredigt und zur Schau getragen wird. Gestern ermordete er unsere Priester, heute vergiftet er die öffentliche Intelligenz und obgleich er auf der christlichen Erde Frankreichs noch in einer verschwindenden Minorität ist, so ist doch seine Verwegenheit und andererseits die durch unsere Spaltungen herbeigeführte Schwäche so groß, daß Niemand sagen kann, ob er nicht wenigstens für einen Tag bei uns der Meister sein wird. Immerhin herrscht in Frankreich noch der Kampf und nicht die Bedrückung durch Gewalt. Dem ist nicht so in anderen europäischen Staaten. Ich werde von denselben nur mit Maß sprechen. Schweigen ist die Würde der Besiegten und die Achtung vor den Leiden unseres Landes macht es uns zur Pflicht. Aber wenn der Papst einer Gewalt beraubt wird, welche die Schutzwehr unserer Freiheit war, wenn die Kirche in ihrer Lehre angegriffen, in ihrer Organisation zertrümmert, in ihren Rechten beschimpft, in ihren Priestern verfolgt wird, dann dürfen wir wohl einen Protest gen Himmel senden, auf daß Gott ihn entgegennehme, dann dürfen wir den edlen Vertretern dieser heiligen Sache die Huldigung unserer Bewunderung, Sympathie und Ehrfurcht darbringen . . . Die Kirche ist im Kampfe geboren, im Kampfe groß geworden und sie wird ewig im Kampfe leben. Sie hat es aufgenommen mit dem römischen Reich und mit den Barbaren, mit Arius und mit Mahomet, mit Luther und mit Voltaire; die Altkatholiken, wie sie sich nennen, werden sie nicht zum Wanken bringen, auch wenn sie die Macht der Starken und den Fanatismus der Gewaltthäter zu Bundesgenossen haben."

Heute Mittag 12 Uhr hat das feierliche Leichenbegängniß des verstorbenen Beulé stattgefunden. Im Gefolge bemerkte man unter anderen Notabilitäten ersten Ranges die Herren de Broglie und Buffet; der Marschall Mac Mahon hatte sich durch den Fürsten Lerg vertreten lassen. Der Bischof von Angers, Msgr. Freppel, segnete die Leiche in der Kirche Saint-Germain-des-Prés ein, wo sich sämmtliche Minister und Mitglieder des Permanenz-Ausschusses eingefunden hatten. Die Akademie française und die höheren Staatsbehörden waren durch zahlreiche Repräsentanten vertreten. Ein Bataillon vom 70. Linien-Regiment erwies dem Verstorbenen die militärischen Ehren. Der Sarg wurde auf dem Kirchhofe Père-Lachaise eingesenkt: die Grabreden wurden vom Herzoge de Broglie und Herrn Jourdain gehalten.

In Bourg, bekanntlich der Sitz eines der bedeutendsten Armeekommandos, sind gegen Soldaten des 23. Regiments mehrfache Mordanfälle verübt worden, in Folge dessen der Regiments-Kommandeur seinen Leuten anheimgegeben hat, bei ähnlichen Anlässen rücksichtslosen Gebrauch von ihren Waffen zu machen.

Das „Journal officiel" bringt das Dekret, welches den Departements der Sarthe und der Seine-et-Oise die volle Entschädigung für die den Deutschen gezahlten Steuern gewährt. Dieselbe wird in zehn Annuitäten geleistet werden. — Die „Gazette de France" veröffentlicht Depeschen Gambetta's aus der Kriegszeit, um dessen Mißbrauch der Gewalt zu beweisen und zu zeigen, welch ein Mensch dieser Volksmann sei. — Die „Corr. Havas" meldet:

„Mit unserem Geschäftsleben geht es noch immer sehr schlecht. Die Unsicherheit, in der wir leben, läßt kein Vertrauen aufkommen und die Krisen folgen in raschen Schritten aufeinander. Man spricht gegenwärtig viel von den Verlegenheiten, in welchen sich eine hiesige industrielle Gesellschaft befinden soll, die während langer Jahre die glänzendsten Geschäfte machte. Wenn die darüber verbreiteten Gerüchte sich bewahrheiteten, würde eine für den hiesigen Platz empfindliche Katastrophe unausbleiblich sein. Im Uebrigen mehren sich auch die Bankerotte. Eines der ersten hiesigen Kolonialwaarengeschäfte ist fallit erklärt worden und die dabei zu erleidenden Verluste werden über zwei Millionen betragen."

Spanien.

Die Kämpfe vor Bilbao begannen weiteren Meldungen des londoner „Hour" aus Bayonne vom 7. April zufolge am Sonnabend (4. April) mit einer lebhaften Kanonade gegen die Stellungen der Carlisten. Ein Angriff gegen San Pedro sollte am Tage darauf, am 5. April, unternommen werden, allein man gab denselben auf, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil die Flotte durch die stürmische Witterung in Santander und Santona festgehalten wird. Die 12,000 Mann unter Moriones, welche in Miranda zusammengezogen werden, sollen aller Wahrscheinlichkeit nach, statt nach Norden vorzurücken, Estella bedrohen. Die Carlisten haben das Eisenbahnmaterial nutzbar gemacht und ihre Verschanzungen kasemattirt. Eine Sendung von 500,000 Patronen für sie passirte erst in den letzten zwei Tagen wieder die franz. Grenze. — Wie bereits telegraphisch gemeldet, hat Marschall Serrano den Oberbefehl über die Regierungstruppen dem General Comba übergeben. Augenscheinlich hat der Marschall an der Möglichkeit verzweifelt, die Carlisten selbst um den Preis ungeheurer Opfer aus ihren Stellungen zu werfen. Obwohl in den letzten beiden Wochen ein stetes Kommen und Gehen zwischen dem Hauptquartier und Madrid stattgefunden hatte, so scheint der Marschall es dennoch für nothwendig erachtet zu haben, sich mit seinen Ministern persönlich über die Sachlage in Einvernehmen zu setzen, sowie auch durch seine Anwesenheit in der Hauptstadt einer vielleicht allzu unsympathischen Aufnahme des neuen Convenio vorzubeugen. Gerüchte über derartige Abmachungen waren bereits seit dem Waffenstillstande sowohl im Heere, wie in Madrid selbst verbreitet, und von wesentlichem Interesse kann daher nur sein, zu erfahren, wem die neue Konvention zu Gute kommt. Für die gegenwärtige Regierung kann dieselbe einen Vortheil unmöglich enthalten, da der Marschall sich gezwungen sieht, mit den Rebellen nicht nur zu unterhandeln, sondern sogar zu paktiren und somit das Gegentheil von dem zu erreichen, wozu er nach dem Norden gegangen war und wofür in wiederholten heißen Schlachttagen so theure Opfer an spanischem Blute gebracht worden sind.

Amerika.

In Newyork hat, wie telegraphisch gemeldet wurde, am 7. d. M. eine große Massenversammlung von Deutschen stattgefunden, deren Zweck es war, die Mißverwaltung der Einwanderungs-Kommission an den Pranger zu stellen. Ueber die Veranlassung zu diesem Unternehmen schreibt man jetzt der „Kölnischen Zeitung" aus Newyork Folgendes:

„Die bis in die neueste Zeit fortgesetzten Verhöhnungen und Vergewaltigungen gegen den vom Gesetz anerkannten Vertreter der Einwanderer hat im Interesse dieser wie unserer Stadt, unseres Staates und des gesammten Landes laut und unabweisbar die Forderung einer gründlichen Reorganisation der Einwanderungsbehörde nöthig gemacht. Wir können uns nur dem einstimmigen Verlangen und Erwarten der gesammten deutschen Presse anschließen, daß die im Cooper-Institut abzuhaltende Versammlung durch die allgemeinste Theilnahme zu einem eben so kräftigen und entschiedenen wie würdigen Ausdrucke der Beschwerden werden möge, durch welche die Einwanderungsbehörde in ihrer jetzigen theils gesetzlichen, theils unwürdigen Form und Gewalt zu dem direkten Gegentheil von dem geworden ist und mehr und mehr zu werden droht, wozu sie durch alle humanen und patriotischen Absichten ihrer Begründer ins Leben gerufen wurde, nämlich zu dem Fluche anstatt dem Segen der an den Ufern unserer Republik eine neue, bessere Heimath suchenden Tausende aus der alten Welt. Das schmachvolle Verfahren, dessen sich eine fremdenfeindliche und korrupte Partei in der Einwanderungs-Kommission seit Jahren gegen die nationalen Vertreter der Einwanderer, und namentlich auch gegen die durch ein mehr als achtzigjähriges Alter und die rühmlichste Vergangenheit ausgezeichneten deutschen Gesellschaft schuldig gemacht hat, eröffnet zugleich Jedem, der nur sehen will, die Augen über das gefährliche Wiederaufleben eines gehässigen Nativismus, gegen welchen gerade in der gegenwärtigen Periode der Verwirrung und Auflösung der Parteien mit den kräftigsten Mitteln gesetzlicher Gegenbewegung in die Schranken zu treten als die Pflicht eines jeden guten Bürgers erscheinen muß, dem, abgesehen von Geburt oder Adoption, die wahren amerikanischen Ideen und die Wohlfahrt dieses Landes überhaupt noch am Herzen liegen."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. April.

r. Die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds hat sich bereit erklärt, der Kommune Posen die nachgesuchte Anleihe von 750,000 Thlr. zu gewähren, und soll nunmehr diese Angelegenheit derart gefördert werden, daß die Anleihe mit dem 1. Juli d. J. perfekt wird. Es wird demnach, da der Theaterbau kaum im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen kann, ebenso auch die Vorarbeiten für den Bau der Wallischeibrücke u. noch nicht genügend gefördert sind, erforderlich sein, gegenüber diesem embarras de richesse, die Gelder derartig vollkommen sicher unterzubringen, daß einerseits dadurch die an den Reichsinvalidenfonds zu zahlenden Zinsen aufgebracht, andererseits aber auch die Kapitalien in nicht zu langen Fristen wieder disponibel gemacht werden können. Da 250,000 Thlr. des obigen Darlehens zur Ablösung der alten Stadtschulden benutzt werden sollen, so würde es sich um die Unterbringung von 500,000 Thlr., resp. eines Theiles dieser Summe, handeln. Falls das von dem Stadtbaurath Hobrecht zu Berlin für die Stadt Posen ausgearbeitete Kanalisationsprojekt, was wohl zu hoffen, bis dahin vollendet ist, würde ein Theil der Summe bereits in diesem Jahre zu Kanalisationsbauten verwendet werden können.

r. In Angelegenheit des Theaterbaues hielt die gemischte, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zusammengesetzte Kommission am Freitage nochmals eine Sitzung ab, in welcher definitive Beschlüsse über die auszuschreibende Konkurrenz gefaßt wurden. Danach sollen die Baupläne spätestens bis zum 31. Juli d. J. eingereicht werden; für den besten derselben, der zur Ausführung gelangen soll, werden, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Stadtverordnetenversammlung, 3000, für den nächstbesten 1500 Mark ausgesetzt. Als Preisrichter sind in Aussicht genommen Lucae in Berlin, Semper in Wien und Schwemer in Breslau. Das Theater hat seine Längenaxe in der Längsrichtung des Wilhelmsplatzes zu erhalten. Ob die Mauern des alten Gebäudes benutzt werden können, hängt von der zur Annahme gelangten Projekte ab. Voraussichtlich werden im Herbst d. J. die Schacht- und Fundamentirungsarbeiten ausgeführt und event. das alte Theatergebäude abgebrochen werden, so daß dann mit Beginn des nächsten Jahres an den eigentlichen Bau gegangen werden könnte.

— Das „Schles. Prot.-Bl." schreibt unter der Ueberschrift: „Eine befremdliche Ernennung" Folgendes:

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß der Rechtsanwalt Lüke in Schweidnitz, der einzige Jurist in Schlesien, der die famose liegnitzer Erklärung unterschrieben hat, zum Konsistorialrath in Posen ernannt worden sei. Diese Nachricht erregte damals bei Allen, welche an einen Umschwung der Dinge auf kirchlichem Gebiete glaubten, gerechtes Befremden. Jetzt erfahren wir, daß die Thatsache der Unterzeichnung jener Erklärung Seitens des Genannten in maßgebenden Kreisen unbekannt geblieben war und daß nach ihrem Bekanntwerden die Ernennung zurückgezogen worden wäre, wenn nicht der Betreffende persönlich Erklärungen gegeben hätte, die einer Zurücknahme seiner Unterschrift gleichkommen sollen.

Trotzdem — würde an dem neuen Konsistorialrath selbst Herr v. Mühler schwerlich einen liberalen Makel finden.

r. Die neuen Rektoren der 3 hiesigen Stadtschulen: Freyer aus Bromberg, Dr. Kriebel aus Prenzlau, Scheffler aus Königsberg, welche mit Beginn des neuen Schuljahres in Funktion treten, wurden heute Nachmittags auf dem Rathhause durch den Oberbürgermeister und Kreisschulinspektor Kobleis vereidet.

r. In Betr. der Anklagesache gegen den Kaufmann Gerstel, den ehemaligen Kassirer des Vorschußvereins, zirkulirt hier das Gerücht, daß der Angeklagte beabsichtigte, die Verweisung seiner Sache vor ein auswärtiges Schwurgericht zu beantragen, da hiesige Geschworene schwerlich die erforderliche Objektivität des Urtheils haben würden. Wie uns aus gut unterrichteter Quelle mitgetheilt wird, würde für ein derartiges Gesuch, welches bis jetzt noch gar nicht gestellt worden ist, schwerlich Aussicht auf Berücksichtigung vorhanden sein. Selbstverständlich werden in dieser Sache nur solche Geschworene ausgewählt werden, welche nicht Partei in der Sache d. h. also nicht Mitglider des Vorschußvereins sind, da ja alle diese durch den Angeklagten schwer geschädigt worden sind.

— **Vor der Kriminalabtheilung** des hiesigen Kreisgerichts kam heute ein Prozeß gegen eine Anzahl Bewohner der Wallischei wegen Hausfriedensbruchs und wörtlicher Beleidigung des früheren Rektors der Elementarschule auf der Wallischei, Hrn. Samietz, zur Verhandlung. Die Angelegenheit bezog sich auf die den Lesern bekannten Vorgänge in der wallischeier Schule, wo der Rektor derselben eine Anzahl Schulkinder, die trotz des an sie ergangenen Verbots während der Schulstunden der erzbischöflichen Visitation in der Kirche beiwohnten, mit zwei Stunden Arrest bestraft hatte. Die Väter und Mütter der Bestraften hielten die Strafe für eine ungerechte, rotteten sich vor dem Hause des Rektors zusammen, in Folge dessen es zu einem Auflauf kam, bei dem Hr. Samietz wörtlich beschimpft und in seine Wohnung eine Anzahl Steine geworfen wurden. Hr. Samietz beantragte in Folge dessen die Bestrafung der Schuldigen, worauf vom Staatsanwalt die Anklage erhoben wurde. Im heutigen Termine waren 19 Zeugen erschienen. Der Zuhörerraum war drückend voll. Nach Verlesung der Anklageakte verurtheilte das Gericht nach längerer Berathung folgende Personen: Wierzbicki zu einem Monat Gefängniß, dessen Frau zu einer Woche, Schenck zu 3 Tagen Gefängniß und 10 Thaler Geldbuße, Kochowicz zu 8 Tagen, Kronkowski zu 14 Tagen, Kopałczynski und Heimrath jeden zu einer Woche Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

r. **Der Polizeianwalt** Bleich, welcher seit einigen Monaten die Geschäfte des Polizeikommissarius im III. Revier versah, tritt, wie wir hören, zum 1. Mai d. J. wieder in seine bisherige Stellung zurück, während der bisherige Polizeikommissarius des III. Revier, Käthner, welcher in den letzten Monaten die Polizeianwalts-Geschäfte versah, wieder in dieses Revier zurückgeht.

↗ **Diebstähle.** Einem Kaufmann am Neustädtischen Markt wurde aus unverschlossenem Raume durch seinen Hausknecht ein Sommerüberzieher gestohlen; einem Kaufmann in der Königsstraße aus verschlossenem Stall eine frischmelkende Ziege, einem Schneidergesellen aus unverschlossenem Raume eine silberne Ankeruhr nebst Haarkette; einem Regierungs-Beamten aus unverschlossenem Hausflur eine eiserne Bettstelle mit Drahtmatraze.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Wedell, Gen. Lt. und Kommdr. der 4. Div., zu den Offiz. von der Armee versetzt. v. Borries, Gen. Maj. von der Armee und kommdrt. zur Vertretung des beurlaubten Kommdrs. der 4. Div., mit der Führung dieser Div. beauftragt. Neumeister, Hauptm. vom Neben-Etat des großen Generalstabes und a la suite des Niederschl. Feld-Art.-Regts. Nr. 5 Korps Art., unter Entbindung von dem Kommdo. zum Bureau der Landes-Triangulation, als Battr. Chef in das Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Div. Art. versetzt. Lenz, Pr. Lt. vom Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5 Div. Art., zum Bureau der Landes-Triangulation kommandirt. Golz, Keller, Majors vom Kriegsmin., zum Stabe des Ing. Korps versetzt. Sommer, Maj. vom Stabe des Ing. Korps, unter Stellung a la suite desselben von dem Verhältniß als Fest.-Bau-Direktor in Friedrichsort entbunden und gleichzeitig, unter Uebernahme auf den Etat des Kriegsmin., zur Dienstl. bei der Abtheilung für die Ingenieur-Angelegenheiten im Kriegsmin. kommandirt. von Bleich, Königl. Württemberg. Maj. vom Generalstabe, von dem Kommando zur Dienstl. beim großen Generalstabe entbunden und gleichzeitig, unter Ausscheidung aus dem diesseitigen Etat, zur Dienstl. bei dem Niederschles. Feld-Art. Regt. Nr. 5 Korps-Art. kommandirt. von Sarwey, königl. württemberg. Major vom 8. württemberg. Inf.-Regt. Nr. 126, zur Dienstl. beim großen Generalstabe kommandirt. Vogt, Maj. vom großen Generalstabe des 7. Armee-Korps, v. Kleist, Maj. vom Generalstabe der 13. Div., zum Generalstabe des 14. Armee-Korps, Stieler v. Heydekampf, Hauptm. vom Generalstabe des 5. Armee-Korps, zum Generalstabe der 13. Div., Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Hauptm. vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des 5. Armee-Korps, — versetzt. Eichapfel, Maj. vom Stabe des Ing. Korps, mit Pension zur Disp. gestellt. Die Stabs-Roßärzte Uhde v. Westpr. Kür. Regt. Nr. 5, Trogisch vom 2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2. zu Ober-Roßärzten ernannt.

—d. **Industrielles.** Die bekannte Pianoforte-Fabrik Ecke hierselbst, deren Fabrikate in die Reihe der bedeutendsten deutschen Firmen treten, hat in Berlin eine selbständige Pianinofabrik errichtet, die unter der Führung des Sohnes der genannten Firma, — der durch seinen Aufenthalt in den bedeutendsten Fabriken Deutschlands, Frankreichs, Italiens langjährige Erfahrungen sammelte, — steht. Ein Instrument aus dieser Fabrik, das hier aufgestellt ist, hat die besondere Beachtung der hiesigen Musiker und Sachverständigen auf sich gezogen. — Dieses kreuzsaitige, in jeder Beziehung trefflich ausgestattete Instrument zeichnet sich neben der Vollkommenheit in der Mechanik durch eine Schönheit und Fülle des Tons, durch eine selten gefundene Ausgleichung der verschiedene Tonlagen und namentlich durch musikalisch gesunde Wirkung in den tiefern Octaven, die den Pianinos gewöhnlich fehlt, aufs Vortheilhafteste aus. — Es zeigt sich hier ein Fortschritt im Bau dieser Instrumentenform, der überraschend ist, und es gereicht uns zur angenehmen Pflicht, auf einen solchen Erfolg im industriellen Gebiete hinweisen zu können.

r. **Das Rittergut Dlonie** (Kr. Kröben), bisher dem Rittergutsbesitzer Ev. v. Stabiewski gehörig, 2891 M. groß, ist in dem heutigen Subhastationstermine für 261,000 Thlr. von dem Fabrikbesitzer Woller aus Schlesien erstanden worden. Die letzten Mitbieter waren außerdem Banquier Friedmann aus Breslau und Kaufmann Jos. Radziejewski von hier.

π **Fraustadt**, 10. April. [Mahl- und Schlachtsteuer. Fund.] Nachdem das hiesige Magistratskollegium den Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer mit dem 1. Januar 1875 einstimmig beschlossen, verhandelten die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung über dieselbe Angelegenheit. Schon am Tage vorher hatte eine private Besprechung stattgefunden, zu der auch einzelne Mitglieder der am meisten dabei betheiligten Gewerke, nämlich Bäcker und Fleischer, eingeladen worden waren. Letztere erklärten sich für die Abschaffung der Steuern, nicht etwa, weil sie dadurch einen besonderen materiellen Gewinn zu erreichen suchen, sondern weil die Controle, wie sie die Steuerbeamten ausführen müssen, für sie etwas Demüthigendes enthalte. Die einzelnen Mitglieder des Kollegiums gaben auch ihre Gründe pro und contra ab und wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die Mahl- und Schlachtsteuer der Stadt einen Reingewinn von 7200 Thalern abwerfe. Nach Wegfall derselben muß diese Summe durch Erhöhung der Kommunalsteuern um ½ Prozent ersetzt werden und könnte diese Ueberbürdung zur Folge haben, daß verschiedene Privatiers den Wohnsitz am hiesigen Orte aufgeben. Dagegen wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß von diesen 7200 Thalern die Gehälter der Steuerbeamten abgezogen werden, ferner hat die Stadt aus dieser Steuer verschiedene Lasten zu tragen, die mit Wegfall der Steuer ebenfalls fortfielen, so zum Beispiel der jährliche Zuschuß von 2000 Thlr. an die hiesige kgl. Realschule, so daß die Erhöhung der Kommunalsteuern keineswegs so erheblich sein würde. Nachdem hier schon einigermaßen eine Einigkeit erzielt worden war, kam es gestern im Rathhause zur Abstimmung und beschloß auch das Stadtverordnetenkollegium einstimmig die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 1 Januar 1875 ab. — Beim Graben eines Fundamentes in Niederpritschen, einem unmittelbar an Fraustadt grenzenden Dorfe, fand man einen etwa 2 Quart großen Topf, aus dem, nachdem er zerschlagen worden, eine Menge Silber- und Goldmünzen herausrollten. Außerdem sollen goldene Ketten mit Amulets und Siegelringe sich in dem Topfe befunden haben. Die Silbermünzen, von denen wir einige gesehen, sind mit dem braunschweigischen Wappen versehen und haben die Umschrift Henricus dux und die Jahreszahlen

aus dem 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. Die aufgefundenen Münzen sind von verschiedener Größe, einzelne haben die Größe unserer 2-Thalerstücke, unseres Thalers und ⅓-Thalers. Das Silber in den Münzen klingt hell und rein und repräsentirt der Fund einen bedeutenden Werth.

? **Aus dem Obrabruche**, 10. April. [Stand der Saaten. Graswuchs. Hopfenbau. Bienenzucht.] Der Regen in den letzten Tagen, verbunden mit schöner und warmer Witterung, hat die Wintersaaten überall außerordentlich gekräftigt. Dagegen erscheinen die Oelsaaten, namentlich die Rapsfelder, noch immer sehr dürftig und kann in dieser Beziehung kaum auf eine gute Ernte gehofft werden. Deßgleichen ist auch der Graswuchs auf den Wiesen im Verhältniß zu der schnellen Entwickelung der Saaten noch sehr zurück, und die Bruchwiesen sehen vielfach noch ganz grau und todt aus. Anhaltend warme Witterung wird hoffentlich auch den Graswuchs bald mehr beschleunigen, was vielen Landwirthen gewiß sehr erwünscht wäre, da ihre Futtervorräthe schon stark auf die Neige gehen. Auffällig ist, daß die Obst- und Waldbäume trotz der günstigen Witterung noch wenig Neigung zu kräftiger Entwickelung zeigen. Sollte uns vielleicht noch ein schlimmer Rückschlag bevorstehen? Das wäre traurig und jedenfalls sehr schädlich für die schnell emporschießenden Saaten. — Als vor mehreren Jahren die Hopfenpreise so rapide in die Höhe gingen und bis 150 Thlr. pro Zentner stiegen, wurden auch in unserer Gegend, wo früher gar kein Hopfenbau betrieben wurde, überall Hopfenplantagen angelegt und die Besitzer glaubten damit ein Mittel zur Erlangung baldigen Wohlstandes gefunden zu haben. Die theuren Anlagekosten nebst den hohen Arbeitslöhnen und der vielen Mühwaltung bei der weiteren Pflege und Bearbeitung des Hopfens, ganz besonders aber die weit niedrigeren Preise in den letzten Jahren haben aber dem mehrere Jahre hindurch fast allgemein gewordenen Spekulationstriebe im Hopfenbau einen starken Dämpfer aufgesetzt, so daß sich demnächst eine sichtbare Abnahme des Hopfenbaus bemerkbar machte, die von Jahr zu Jahr weiter fortschreitet. Viele Landwirthe haben seitdem ihre Hopfenplantagen ganz oder theilweise kassirt resp. auf einen geringen Umfang reduzirt und den dadurch frei gewordenen Boden wieder seiner früheren Bestimmung, nämlich dem im Allgemeinen sicheren und weniger kostspieligen Getreide- und Gartenbau, zurückgegeben. Eine derartige Abnahme des Hopfenbaues in hiesiger Gegend ist auch in diesem Jahre wieder mehrfach wahrzunehmen. — Die in andern Gegenden mehr gepflegte Bienenzucht wird hier nur von einigen Lehrern, Förstern und Privatpersonen in geringer Ausdehnung betrieben. Eine rühmliche Ausnahme davon macht der Lehrer Klemke in Mauche, welcher durch beharrlichen Fleiß und kunstgerechte Behandlung der Bienen einen größeren Bienenstand sich gezogen hat, der wirklich sehenswerth ist und schon wiederholt von entfernteren Bienenzüchtern behufs Kenntnißnahme der angewendeten Methode ꝛc. besucht worden ist. Seit einigen Jahren kultivirt Herr K. besonders die italienische und egyptische Biene, deren Königinnen er weithin, selbst bis ins Ausland und nach Amerika versendet. Bei seinem anerkennenswerthen Streben ist er wiederholt von der königl. Regierung resp. dem Herrn Oberpräsidenten durch Gratifikationen ꝛc unterstützt worden. In etwas kleinerem, aber ebenfalls bemerkenswerthen Umfange und mit gediegener Fachkenntniß betreibt auch der Lehrer Günzel in Jaromierz bei Kopnitz die Bienenzucht, welcher nebenbei noch der einzige Seidenzüchter in unserer Gegend ist.

(r.) **Gnesen**, 11. April. Zum III. Unterverbandstage deutscher Genossenschaften der Provinz Posen trifft Schulze-Delitzsch heute gegen Abend ein, und findet alsdann die Vorversammlung statt, in welcher die Tagesordnung für die Versammlung am nächsten Tage aufgestellt wird. Die Versammlung am Sonntag wird voraussichtlich von 9 Uhr Vormittags bis gegen 5 Uhr Nachmittags (mit etwa 1—2 stündiger Unterbrechung) abgehalten werden und sich daran ein Festessen knüpfen. Schulze-Delitzsch reist alsdann mit dem Zuge 9 Uhr Abends ab, so daß er Montag früh bereits wieder in Berlin eintrifft.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von den illustrirten Monatsheften, welche unter dem Titel **„Deutsche Jugend"** bei Alphons Dürr in Leipzig erscheinen, liegt uns das Aprilheft vor, welches den 4. Band dieser Zeitschrift einleitet. Das Heft enthält an Originalbeiträgen außer einer vortrefflichen, ethisch wirksamen Erzählung von J. Ludwig ein poetisch sinniges Märchen von G. Böttcher, eine meisterhafte Ballade von Julius Wolff, einen naturwissenschaftlichen Artikel über den deutschen Wald von Wilh. Oßermann, Gedichte, Räthsel und Lieder von Hoffmann v. Fallersleben, Herman Schmid, J. Trojan, Julius Sturm, Johann Meyer u. A., welche mit einem reichen Schmuck von Originalillustrationen von C. Offterdinger, A. v. Werner, Ludw. Burger, H. Bürkner, Oscar Pletsch, Guido Hammer u. A. in glänzender Weise versehen worden sind. — Die folgenden Bände werden eine größere Reihe von Lebensbildern deutscher Männer, vaterländischer Geschichts-, Landschafts- und Naturbilder vorführen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Banknachrichten.** Die letzthin stattgehabte Generalversammlung der **Schlesischen Zentralbank für Landwirthschaft und Handel** hat die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent und die Rücklegung von 350,000 Thlr. in den Reservefond genehmigt. — Die am 9. d. M. zu Leipzig abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre der **Leipziger Wechsler- und Depositenbank** war von 81 Aktionären besucht. Es fanden während voller vier Stunden heftige Debatten statt, einestheils über die Anträge der Verwaltungsorgane, die Genehmigung des Rechnungsabschlusses auf 1873 und den Rückkauf von 5000 Stück eigener Aktien betreffend, anderentheils über den Antrag einer Anzahl Aktionäre, die Wahl von drei Bevollmächtigten zur Wahrung der Interessen der Aktionäre betreffend. Schließlich wurden die Anträge des Aufsichtsraths und Vorstandes angenommen, wonach insbesondere das Nominalkapital von 2 Millionen Thlr. auf 1½ Millionen durch Rückkauf von 500,000 Thlr. mit 40 Prozent (Tagespreis) Aktien reduzirt wird. Der einschneidendere Antrag, das Kapital ein für allemale auf 1 Million herabzusetzen, indem man 1 Prozent einzahlen lasse und je 50proz. Aktien in eine Vollaktie zusammenlege, fiel, wie alle übrigen Anträge der Aktionäre.

** **Wiener Unionbank.** Dem „Börs.-Cour." wird aus Wien depeschirt, daß dort das Projekt bestehe, die Aktien der Unionbank auf 12½ fl. abzustempeln und den Aktionären Genußscheine auszufolgen.

Vermischtes.

* **Passagen-Ledochowski.** Die eben eingetroffene „Tribüne" berichtet: In der Passage spielte sich neulich eine kleine Volksscene à la Egmont ab. Die Rolle des Klärchens hatte eine alte des Weges gehende Frau übernommen und es handelte sich auch nicht um einen Egmont, sondern um den Erzbischof Ledochowski, welcher, wie man uns versichert, in allerdings täuschender Porträtähnlichkeit in dem Schaufenster des Passageplanes von Castan prangt. Die Alte sah das Bischofsbild an, kniete davor nieder, erhob sich und hielt an die schaulustige Menge, welche darum versammelt war, eine sehr begeisterte Ansprache, worin sie versicherte, es geschähe dem Bischof das schreiendste Unrecht. Er sei ein Märtyrer und verdiene unter die Heiligen aufgenommen zu werden. Es waren aber keine andächtigen Zuhörer, zu denen sie sprach, sondern eine sehr zur Heiterkeit geneigte Gesellschaft, welche ihre Ansprache mit lautem Gelächter erwiderte und sie zum baldigen Abbruch ihrer Exklamationen nöthigte.

* **Weibliche Setzer.** Unter dem Schutze und der Fürsorge des Lette-Vereins hat der Buchdruckereibesitzer E. Schwabe in der Wilhelmstraße 121 zu Berlin eine Buchdruckerei eröffnet, welche die Firma: „Typographisches Institut des Lette-Vereins" führt und in der nur weibliche Setzerinnen ausgebildet und beschäftigt werden. Die Druckerei wurde mit 18 Lernenden eröffnet, welche zum größten Theil sehr gute Fortschritte gemacht haben und schon Tüchtiges leisten können. Außer diesen sind wieder neue Lehrlinge angemeldet.

* **Auf einem Gymnasium** der westlichen Provinzen spekuliren die Primaner in den Aktien der Pleßner'schen Baugesellschaft. Jüngst vor Ostern verdiente ein Schüler auf diesem für „Penäler" bis jetzt noch ungewöhnlichen Wege zwölf Thaler und bestimmte seinen Gewinn für einen großen Biercommers.

Briefkasten.

K. in M. In dem freien und parlamentarischen Amerika besorgt dies vielleicht eine Kommission für Vermehrung der Bevölkerung.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Paris, 11. April. „Agence Havas" meldet aus Rom: Die Verhandlungen mit dem Vatikan betreffs der Regulirung der Diözesangrenze der an der elsässisch-lothringischen Grenze belegenen französischen und deutschen Bisthümer seien ihrem Abschlusse nahe. Der Erlaß der betreffenden Bullen stehe bevor.

Ueber den Militärgesetzentwurf!

(Eingesandt).

Die meisten Zeitungen vom nationalliberalen Standpunkt, vor allen die kölnische, bieten ihre Beweiskraft auf, um die nationalliberalen Abgeordneten in der Militärfrage zu einem Nachgeben gegen die Regierung zu bewegen; auch in dem Falle, daß die Regierung keinen Schritt von ihrer Forderung zurückgebt, sollte diese des lieben Friedens wegen gebilligt werden. Seit der kraftvollen Rede des Reichskanzlers vom Krankenbette aus werden die Ermahnungen der besagten Zeitungen zur Nachgiebigkeit immer schärfer. Als Gründe dafür wird ungefähr Folgendes angeführt: Nach der Rede des Grafen Moltke stehe es fest, daß die jetzige Präsenzstärke des Heeres unter den augenblicklichen Verhältnissen auf keinen Fall vermindert werden dürfe. Wenn auch in den letzten Jahren wegen des nichtausreichenden Pauschquantums die Friedenspräsenzstärke eine geringere gewesen sei als die in der Militärvorlage verlangte, so müsse man, um bei der jetzigen Lage des Reiches einen Konflikt zu vermeiden, es auf wenige tausend Mann nicht ankommen lassen.

Liegt hierin der Schwerpunkt der Regierungsvorlage? Bilden die paar tausend Mann den Grund zu einem Konflikte?

Wie bis dahin, wird auch jetzt eine Einigung zu Stande kommen!

Nun aber kommt die mißliche Sache. Die Regierungsvorlage soll Gesetz werden, das Bewilligungsrecht des Reichstags soll damit nur für Forderungen, die über die Vorlage hinaus gehen, bewahrt bleiben. Auch dieses soll nach den angeführten Zeitungen aus folgenden Gründen bewilligt werden:

Wie das Abgeordnetenhaus das Recht hätte, jede Geldforderung der Regierung zu verweigern, doch aber immer das Geld für die Beamten, die die ganze Staatsmaschine in Bewegung erhielten, bewilligen müßte, so könne man auch mit ruhigem Gewissen das Geld für die nothwendige Friedenspräsenzstärke ein für alle Mal bewilligen. Dann werde aber auch gewiß in wenigen Jahren eine Mehrforderung eintreten bei dem stätigen Steigen der Einwohnerzahl des Deutschen Reiches und bei dem ewigen Fallen des Geldpreises. Schließlich müsse man noch bedenken, daß nicht alle Könige, wie unser Wilhem, so viel Lust und Freude am Gedeihen der Armee haben würden, daß dann, wenn das deutsche Heerwesen nicht durch ein Gesetz geregelt wäre, dieses zum Schaden des Reiches in Verfall gerathen würde.

Hat aber nicht jeder Deutsche die Hoffnung, daß endlich einmal die Zeit kommen werde, in der die immer größer werdende Zahl der Friedenssoldaten ohne Schaden vermindert werden kann? Und wenn dann ein König an der Spitze steht, der von den viermalhunderttausend Soldaten, die ihm vom Volke erhalten und ernährt werden müssen, keinen einzigen missen will, was dann? Dann ist der Reichstag machtlos! Dann müßte das Volk bei Bewilligung dieses Gesetzes die Bürgschaft haben, daß die späteren Könige freiwillig die überflüssigen Soldaten in die Heimath entlassen werden! Darin liegt die Gefahr! hat und wird ein König jemals freiwillig seine Macht aus den Händen geben?

Und ist die Hoffnung, daß die Zahl der Friedenssoldaten nicht steigen, sondern fallen werde nicht begründet? Könnte man nicht eine sechsmonatliche Dienstzeit für die bewilligen, die das Abiturienten-Examen bestanden haben? Eine einjährige für die, die das jetzt geforderte Examen gemacht haben? Und könnte man nicht noch einige Bildungsstufen und die Dienstzeit danach bestimmen? Würde dadurch das Streben nach Bildung nicht gehoben werden?

Aus diesen Gründen müßte die Regierung einen Schritt näher kommen, und die Bewilligung ihrer Vorlage nur auf eine bestimmte Zeit verlangen! „Der Kampf muß jetzt ausgefochten werden, sagen viele, was hilft eine bestimmte Frist, wenn derselbe Kampf wieder von neuem gekämpft werden müßte?" Dagegen nur eine Frage. Von wem hängt hauptsächlich die Zahl der Friedenssoldaten ab? Sicherlich doch von den Zeitumständen. Und traut man den Abgeordneten und der Regierung nicht so viel Einsicht zu, daß sie das erkennen und bewilligen werden, was die Zeitumstände fordern? Und so ist es gewiß am besten, alle fünf bis zehn Jahre einige Reichstagssitzungen dem Bestimmen der Friedenspräsenzstärke zu opfern, da man ja schon seit langen, langen Jahren erkannt hat, daß dem Solon schon deßhalb der Vorrang vor Lykurg zusteht, weil er bestimmt hat, daß man seine Verfassung nach den Forderungen der Zeit umformen könne.

X. Y. Z.

(Beilage.)

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 10. April cr. ab findet direkte Personen- und Gepäckbeförderung in den Personenzügen zwischen unserer Station Thorn einer- und den Stationen Guben und Frankfurt a. O. der Märkisch-Posener Bahn andererseits, ebenso zwischen unserer Station Bromberg und der Station Guben der Märkisch-Posener Bahn via Posen-Bentschen statt.

Die Fahrpreise sind:

	I. Klasse.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	je 10 Pfd. Gepäck-Uebergewicht
Thorn-Guben	8 Tlr. 11 sg.	6 Tlr. 9 sg.	4 Tlr. 6 sg.	2 Tlr. 4 sg.	7½ sg.
Thorn-Frankfurt a. O.	8 — 12 —	6 — 9 —	4 — 7 —	2 — 4 —	7½ —
Bromberg-Guben	8 — 20 —	6 — 16 —	4 — 10 —	2 — 6 —	7½ —

Breslau, den 3. April 1874.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Bau von 4 Artillerie-Wagenhäusern auf dem Grundstück St. Martin Nr. 25 erforderlichen **Mauerziegel,** und zwar

circa 316 Mille Hartbrand,
" 614 " Schluffziegel 1. Klasse
" 390 " Thonziegel 1. Klasse
und
" 137 " stahlblaue Klinker,

sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 17. April c.
Vormittags 11 Uhr

hierdurch mit dem Bemerken angesetzt wird, daß die Lieferungs-Bedingungen im Bureau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz Nr. 1 — während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 10. April 1874.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterstelle hiesiger Stadt wird zum **1. Juni d. J.** vacant und soll anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber werden ersucht, sich bis zum

15. Mai cr.

bei dem unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher zu melden.

Das Gehalt der Stelle ist auf **1200 Thaler** festgesetzt.

Rawitsch, den 7. April 1874.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Sanitätsrath **Dr. Schneider.**

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1297 eingetragene Firma **J. Wróblewski**, deren Niederlassungsort Posen, ist erloschen.

Posen, den 4. April 1874

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Schroda unter Nr. 154 belegene, im Hypothekenbuche derselben eingetragene, den Fleischermeister **Nicolaus** und **Hedwig Pospieszalski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen der Genannten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 1 Hektaren, 17 Aren, 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von $5_{,38}$ Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 93 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Mai d. J.,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts versteigert werden.

Schroda, den 4. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Oeffentlicher Verkauf.

Im hiesigen Königlichen Friedrich-Wilhelm-Gymnasium sollen am

Dienstag den 14. April,
um 4 Uhr Nachmittags,

eine Anzahl alter Fenster, Thüren, Eisen, Zinktafeln, Oefen und eiserner Ofenthüren 2c. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Dieselben lagern im Innern des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums und können dort nach vorheriger Meldung im Bau-Bureau vor dem Termin angesehen werden.

Posen, den 11. April 1874.

J. A.:
R. Wilke,
Architect.

Schnittwaaren-Auktion.

Dienstag den 14., von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 eine Parthie Longshawls, wollene und halbseidene **Kleiderstoffe** in einzelnen oder ganzen Stücken gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Konkurs-Eröffnung

im abgekürzten Verfahren.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
den 1. April 1874, Vormitt. 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Wroblewski** in Firma **J. Wroblewski** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. October 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Banktaxator **Adolph Lichtenstein** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. April 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

20. April c. einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

30. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 13. Mai 1874,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses im Gerichtszimmer Nr. XI. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Mützel** und **Szuman** und der Justizrath **Giersch** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich **Montag, den 13. d.** Früh von 9 Uhr ab, im Auktionslokale St. Adalbert Nr. 50 (Krummegasse) den Rest der

Gerstel'schen Konkursmasse, bestehend in Schreibpulten, Skripturenkisten, Makulatur und drgl., sowie verschiedene andere Möbel Hausgeräthe, Betten Kleidungsstücke und um 12½ Uhr eine Britschke 2c. gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Zindler,
Königl. gerichtl. Auktionskommissarius.

Gewissenhafte Pflege

u. gründl. Heil. d. Syphilis-, Hals- u. Hautkr. in Dr. med. Depaubourg's Spezial-Institut Berlin, Auguststr. 6. Ausw. brieflich bei sorgfältiger Krankheitsangabe.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Begebenes Grundkapital Drei Millionen Thaler.

Die Reserven betragen 206,313 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.

Die Gesellschaft, indem dieselbe auf ihren vorbemerkten Vermögenszustand und auf ihre nunmehr zwanzigjährige Geschäftsthätigkeit Bezug nimmt, ladet zur Versicherungsnahme zu festen Prämien, wobei jede Nachschuß-Verpflichtung ausgeschlossen ist, ergebenst ein.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

in Posen HH. Hill & Rychter.
" **Altkloster** Herr Kaufmann **A. Rauer,**
" **Bentschen** Herr Kaufmann **F. Uhlitz,**
" **Bojanowo** Herr Hotelbesitzer **R. Knothe,**
" **Birnbaum** Herr Kaufmann **Aug. May** Nachfolger,
" **Chałupska** b. Mogilno Herr Rentier **Krause,**
" **Czempin** Herr Postexpedient **W. Hillert,**
" **Fraustadt** Herr Kaufmann **A. Cleemann,**
" **Gnesen** Herr Gastwirth **Sam. Szkólny,**
" " Herr Kaufmann **F. v. Kuczkowski,**
" **Gostyń** Herr Kaufmann **K. Bornstein,**
" **Graetz** Herr Eigenthümer **J. Grosman,**
" **Janowiec** Herr Kaufmann **J. Fraustädter,**
" **Jaraczewo** Herr Kaufmann **H. Bärwald,**
" **Jutroschin** Herr Maschinenbauer **C. Dummer,**
" **Kempen** Herr Kaufmann **J. Wieruszowski,**
" **Kłecko** Herr Kaufmann **M. Rothmann,**
" **Konarzewo** b. Stenschewo Herr Rendant **Dobieliński,**
" **Kröben** Herr Lehrer **Rud. Köhler,**
" **Krotoschin** Herr Apotheker **Max Skutsch,**
" **Kurnik** Herr Gasthofsbesitzer **B. Cilski,**
" **Kurow** b. Skalmierzyce Herr Lehrer **Borecki,**
" **Lissa** HH. Kaufleute **Helwich & Drogand,**
" **Meseritz** Herr Konditor **W. Leutke,**
" **Neustadt** b. Pinne Herr Thierarzt **Wilcke,**
" **Obornik** Herr Amtmann **E. W. Krieger,**
" **Ołobok** Herr Bürgermeister a. D. **Pfeiffer.**

in **Ostrowo** Herr Bank-Agent **Krieger,**
" **Opalenica** Herr Stadtrath **J. Witajewski,**
" **Pakość** Herr Regierungs-Feldmesser **Utke,**
" **Pinne** Herr Kaufmann **Simon Borchardt,**
" **Posen HH. Gebrüder Jabłoński,**
" **Polajewo** Herr Assessor **Lange,**
" **Radzywillow** b. Ostrowo Herr Administr. **Tiltz,**
" **Rawicz** Herr Kaufmann **B. Landsberg,**
" **Rogasen** Herr **Fr. v. Oven,**
" **Schmiegel** HH. Kaufleute **Jacob Hamburger & Sohn,**
" **Schocken** Herr Kaufmann **A. Breunig,**
" **Schrimm** Herr Kaufmann **R. Kadziłowski,**
" " Herr Kaufmann **Paul Kuntze,**
" **Schroda** Herr Kreistaxator **V. Fenrych,**
" **Schwerin** a. W. Herr Kaufmann **Louis Landshoff,**
" **Schwersenz** Herr Maurermeister **W. Höfig,**
" **Słomowo** b. Rogasen Herr Pächter **Am. Linke,**
" **Smogulsdorf** b. Gollancz Herr Rendant **Baranowski,**
" **Stenschewo** Herr Kaufmann **Herm. A. Kabl,**
" **Trzemeszno** Herr Lehrer **A. Budzalski,**
" **Unruhstadt** Herr Oeconom **G. Janke,**
" **Wernershof** b. Rogasen Herr Gutsbes. **Werner,**
" **Witkowo** Herr Kaufmann **H. Marks.**
" **Wollstein** Herr Kaufmann **H. Wolfsohn,**
" **Wongrowitz** Herr Kreistaxator **Wyszomirski,**
" **Wreschen** Herr Rendant **B. Nowakowski,**
" **Xions** Herr Gasthofsbesitzer **Marcus Kunz.**

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens soll der auf der Feldmark Wiecanowo (Kreis Mogilno) — links der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn — errichtete provisorische Lokomotivschuppen zum Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden.

Der hierzu anberaumte Submissionstermin wird am

18. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

im Büreau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion, welcher die Offerten bis dahin einzusenden sind, abgehalten werden.

Die näheren Bedingungen liegen bei den Stations-Vorständen zu Inowraclaw und Mogilno sowie im diesseitigen Büreau zur Einsicht bereit.

Inowraclaw, 7. April 1874.

Königl. Betriebs-Inspektion.

Möbel-Auktion.

Montag den 13., von 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 verschiedene Möbel, als Spinde, Tische, Sopha's, Bettstellen, Kommoden, Stühle, große und kleine Spiegel, Teppiche, Herren- und Damenuhren, 1 eichenes Buffet, eine Parthie Alfénid-Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktions-Kommissarius.

Meine neu und elegant eingerichtete

Restauration,

verbunden mit **Weinhandlung St. Martin 14.** beabsichtige ich unter sehr annehmbaren Bedingungen Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.

T. Liedke.

Capitalien.

Bin wiederum beauftragt, große **Capitalien, aber nur auf Ritter- und Landgüter,** in jeder Höhe, sowohl **al pari,** als auch bei mäßigem Damno, bis zum **50 fachen Betrage des Reinertrages** per 1. Juli, auch ein Theil sofort, zu begeben.

Siegfried Silbermann in Breslau.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie beide von der Verwaltung des hiesigen Kreiskommissariats der allgemeinen Landesstiftung (Nationaldank) zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger des hiesigen Land- und Stadt-Kreises aus den Jahren 1813/15 zurückgetreten und die Herren:

1. Königl. General-Landschafts-Direktor **Willenbücher** als Kreiskommissar,
2. Landschafts-Sekretair **Beer** als Schatzmeister

höhern Orts bestätigt sind.

Nachdem wir heute die Geschäfte des Kommissariats an die vorbenannten Herren abgegeben haben, sprechen wir allen Denen, welche uns seit dem Jahre 1853 55 mit ihren Gaben unterstützt und in den Stand gesetzt haben, neben den Zinsen der Stiftungskapitalien, im Durchschnitt jährlich 500 Thlr., im Ganzen bis jetzt über 10,000 Thlr., zum Besten der hiesigen Veteranen und deren Wittwen verwenden zu können, — hiermit erneut unsern ergebensten Dank aus und bitten im Interesse der noch vorhandenen 5 Veteranen und 32 Wittwen dieses Ihr Wohlwollen der Stiftung geneigtest zu erhalten nnd unseren Amts-Nachfolgern zuwenden zu wollen.

Posen, den 11. April 1874.

v. Bünting,
Ober-Regierungsrath a. D.
Barnick,
Kanzlei-Rath.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.** Magazinstr. 15 in Posen.

Ich habe mich niedergelassen in **Neustadt a. W.**

Dr. Grobelny,
praktischer Arzt u. s. w.

Gustav Drewitz,
Bautechniker,
St. Martin 61.

Bauentwürfe, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten.

Die

Bromberger Ressource in Bromberg.

Geschlossene Gesellschaft, eigenes Local, — bestehend aus eigerichteten Restaurations-Räumen nebst Zubehör und dem einzigen großen Saal im Mittelpunkt der Stadt, welcher auch anderen Privatgesellschaften, Bällen, Diners, Hochzeiten 2c. — abgegeben wird, sucht zum Antritt zwischen dem 1. Juli und 1. September dieses Jahres einen Oekonomen, der zugleich für seine eigene Rechnung ein in demselben Haus befindliches Hotel garni von 20 Zimmern miethsweise unter günstigen Bedingungen übernehmen kann.

Meldungen tüchtiger, nicht unbemittelter Reflectanten sind dem Vorsitzenden der Gesellschaft Herrn Ober-Bürgermeister **Boie** in Bromberg bis zum 15. Mai dieses Jahres nebst Angabe über bisherige Wirksamkeit einzureichen.

Bromberg, den 10. April 1874.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad

Königsdorff-Jastrzemb O.-S.

Beginn der Saison am 15. Mai 1874.

Der Versandt von einfachem Brunnen, kohlensaurer und konzentrirter Soole hat begonnen. (H. 11584.)

Aerztliche Auskunft ertheilt Herr Dr. Eugen Juliusberg.

Die Bade-Inspektion.

Norddeutsche Hagel-Vers.-Gesellschaft.

Für die Kreise **Posen, Buk, Bomst, Birnbaum, Meseritz, Samter** und **Schroda** werden **tüchtige Agenten und Acquisiteure** gesucht von der

Haupt-Agentur zu Posen
Manasse Werner.

Feuer- u. diebessichere Geldschränke,
Feuer- u. diebessichere Kassetten
in bekannter Qualität
zu ermäßigten Fabrikpreisen.
Viehwaagen
mit und ohne Geländer,
Dezimalwaagen in allen Größen,
Haustelegraphen,
deren Einrichtung sauber und schnell erfolgt,
empfiehlt
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Die Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

beginnt in der Saison 1874 ihren Geschäftsbetrieb.

Auf dem Gegenseitigkeitsprinzip beruhend, hat die Gesellschaft die Vorzüge der älteren derartigen Institute adoptirt, dagegen deren Mängel möglichst zu vermeiden gesucht. Durch Landwirthe und Fachmänner ins Leben gerufen, erfreut sich die

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

der lebhaftesten Theilnahme seitens des landwirthschaftlichen Publikums, und wird das in sie gesetzte Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen verstehen.

Die Versicherungen sind in *zwei Klassen* getheilt, von denen

Klasse I. solche Versicherungen umfasst, bei welchen auf eine geringere Entschädigung als bis zum *„achten"* Theil der verhagelten Feldfrüchte verzichtet wird, während

Klasse II. solche Versicherungen in sich vereint, bei welchen ein Hagelschaden bis *„ein Fünfzehntel"* zu vergüten ist.

Die Prämiensätze stellen sich in den beiden Klassen wie folgt:

	Klasse I.	Klasse II.
a. für **Halmfrüchte etc.**	½ Thlr.	1 Thlr.
b. für **Erbsen & Hülsenfrüchte**	⅔ Thlr.	1⅙ Thlr.
c. für **Oelfrüchte etc.**	⅚ Thlr.	1⅓ Thlr.
d. für **Handelsgewächse**	1⅓ Thlr.	3 Thlr.

von 100 Thlr. Versicherungssumme.

Die Prämiensätze sind den Verhältnissen und dem zu übernehmenden Risiko angemessen, indem die Erfahrung gelehrt hat, dass eine zu niedrige Vorprämie bei Gegenseitigkeits-Anstalten fast jährlich hohe Nachschüsse nöthig machte, deren Einziehung nicht allein die Mitglieder verstimmt, sondern auch höhere Geschäftsunkosten bedingt.

Ferner geschieht bei der **„Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft"** die *Regulirung* **grösserer Schäden** unter Leitung von **Bezirks-Deputirten** welche in den betreffenden Kreisen ansässig sind und das Vertrauen ihrer Nachbaren geniessen, wodurch also auch Gewähr für ein gerechtes Verfahren bei Feststellung der Schäden geleistet ist.

Eine **Trennung von Stroh und Körnern** findet bei dem Regulirungsverfahren *nicht* statt, sondern es wird geschätzt, der wievielste Theil der *ganzen* Frucht (Stroh und Körner zusammengenommen) vom Hagel vernichtet wurde.

Von den angegebenen Prinzipien ausgehend und mit dem redlichen Bestreben die Verwaltung auf solider Basis sachgemäss und sparsam zu führen, wird es sicher gelingen, uns Sympathien in den weitesten Kreisen zu gewinnen. (H. 11738)

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direktion

Sommer. Decker.

Berlin S. W. Hedemannstr. 13 und 14.

Die General-Agentur für Posen:

Moritz Chaskel,
Subdirektor.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grund-Capital: Zwei Millionen Gulden.

Eingetheilt in vier Emissionen a 5000 voll eingezahlte Actien.

(Concessionirt für die kö igl. Preuß. Staaten laut Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 15. Februar 1874.

Die Gesellschaft versichert **Boden-Erzeugnisse aller Art** zu den **liberalsten** Bedingungen und **billigsten, festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit** der Versicherten, und bietet den meisten übrigen Gesellschaften gegenüber, noch nachstehende **besondere Vortheile:**

1. Es werden die bei der Versicherung angenommenen Einzelwerthe, für welche der Versicherte die Prämie gezahlt hat, selbst in dem Falle der Entschädigung zu Grunde gelegt, als der Marktpreis zur Zeit des Hagelschlages niedriger stehen sollte (§ 4 der Verf.-Bed.), welches der Gerechtigkeit und Billigkeit um so mehr entspricht, als sich weder bei der Versicherungsnahme noch zur Zeit des Hagelschlages der Einheitspreis per Scheffel, Centner 2c. genau bestimmen läßt, und jede Spkeulation, da Niemand einen Hagelschlag veranlassen kann, vorweg entfällt.

2. Erkennt die Gesellschaft bei Schäden von 1/20 bereits die Ersatzpflicht an, während dieselbe bei den meisten Gesellschaften erst mit 1/15 1/12, 1/10 resp. 1/6 beginnt.

3. Werden Ernte und Druschspesen 2c. von der Entschädigung nicht in Abrechnung gebracht, da der Landmann für beschädigte Früchte im Allgemeinen wesentlich höhere Arbeitslöhne zu zahlen hat.

4. Kürzt sie nur 5 Prozent der Entschädigungssumme für die Regulirungskosten, während die Mehrzahl der übrigen Actien-Gesellschaften 7½—10 Prozent in Abzug bringen.

5. Gewährt sie bei mehrjähriger Versicherungsverpflichtung erheblichen Rabatt, derselbe beträgt:

bei dreijähriger Versicherungsnahme 4 Proz.
bei fünfjähriger Versicherungsnahme 6 Proz. } **der Prämie.**

Behufs **coulanter, gerechter** und **prompter** Schadenerhebung hat die Gesellschaft ferner allen Verhältnissen ihres Geschäftsgebietes Rechnung getragen und unter dem Titel **„Bezirks-Deputirte"** in jedem Bezirke unter den **ehrenhaftesten, anerkanntesten, das allgemeine Vertrauen** genießenden Oekonomen, respektive Persönlichkeiten, **unparteiische Vertrauensmänner** aufgestellt, welche in Schadenfällen zu interveniren haben: — woraus das Publikum in erster Reihe ersehen kann, daß die Anstalt in gerechter Würdigung der übernommenen Pflichten den Beschädigten nicht nur **äußerlich** zufriedenstellen, sondern nach **bestem Wissen, Willen und Gewissen** die **wirkliche** Höhe des Schadens **erheben, anerkennen** und **bezahlen** wird.

Die **Auszahlung** der **Entschädigungen** erfolgt **spätestens binnen Monatsfrist** nach der Feststellung in ungetrennter Summe **baar und voll.**

Unzweifelhaft wird der rationelle Oekonom die von der **„Oesterreichischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft"** so **liberal** und **coulant** gebotenen **Vortheile** zu schätzen wissen und mit **Vorliebe** Deckung seiner Bodenerzeugnisse bei derselben suchen und finden.

Das Nähere besagen die **Prospecte,** welche nebst **Antragspapieren** bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben sind.

Der **Unterzeichnete,** sowie die **General-, Haupt- und Special-Agenten** der Gesellschaft, empfehlen sich zur Vermittelung und resp. zum Abschluß von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Breslau, Ohlauerstadtgraben 20, im April 1874.

O. Opitz,
Generalbevollmächtigter für die Königl. Preuß. Staaten.

Zur Vergrößerung eines rentablen flott gehenden Geschäfts sucht ein strebsamer Kaufmann

500 Thlr.

auf ein Jahr zu leihen.

Gef. Offerten werden unter A. Z. 464 poste restante erbeten. (H. 224 a.)

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten

Geheime Winke.

Adresse **Dr. Sy, Berlin,** Post-Amt 6, poste rest.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse haben am 8. April begonnen. Pension.
Posen, St. Martin 66.

Dr. Theile.

Pension in Berlin

für junge Mädchen, welche die Schule besuchen, in einer gebildeten Familie, woselbst Nachhülfe in allen Wissenschaften wie auch gründlicher Musik-Unterricht ertheilt wird. Näheres bei Frau **Wolffsohn** in Posen, Wronkerstr. 21.

Eine Dame, den höheren Ständen angehörend, deren Töchter das Lehrerinnen-Seminar besuchen, wünscht 2 bis 3 junge Mädchen in Pension zu nehmen.

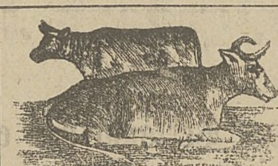
Breslau, Tauenzienstr. 50 a, parterre.

---

180 Southdown-Hammel kernfett,

Feinste blaue Saatlupine

zu haben in **Golenczewo** bei **Rokietnica.** **Bayer.**



Mittwoch den 15. d. M.

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher**

Kühe nebst **Kälbern**

in **Keiler's Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Die Vertretung unserer englischen und amerikanischen Maschinen

haben wir dem Herrn

von Huêt in Posen

übergeben, was wir hiermit bekannt machen.

Schütt & Ahrens,
Stettin und Danzig.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen, und werde bemüht sein, dieselben auf's Prompteste zu besorgen.

von Huêt,
Mühlenstraße 22, 1 Treppe.

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum-Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,

haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen *Schwassmann*'schen **Petroleum-Kochofen,** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierorts eine **Niederlage** von

Landwirthschaftlichen Maschinen der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes

errichtet habe und werde bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen.

Indem ich Sie ersuche, hiervon Notiz zu nehmen, empfehle mich

Achtungsvoll

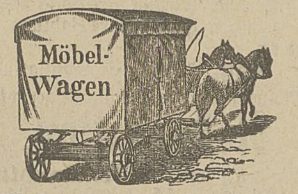
v. Huet.

Lagerplatz: vor dem Berliner Thor. Comtoir: Mühlenstraße 22, 1 Treppe.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats, **„Mycothanaton"**, ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde

Die chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin.**
Leipziger Straße Nr. 107.



Mein neu eingerichtetes **Möbel-Fuhrwerk,** größte Wagen, empfehle zur geneigten Beachtung.

F. Seidel
in
Meseritz.

Billig zu verkaufen, todeshalber, ein gutes prakt. **Buchbinderhandwerkszeug.** Näh. zu erfr. Graben 12B, 1 Tr., rechts.

Die Vergolder- und Bilderrahmen-Fabrik und Lager

von **M. Nowicki & Grünastel,**

Jesuitenstraße (altes Marien-Gymnasium),

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Brüsseler- und Barock-Rahmen, sowie Gold-, Polisander-, Nußbaum- und Antike-Leisten.

Bilder werden sauber eingerahmt und alte Rahmen gut restaurirt. Preise werden billigst berechnet.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach **Amerika** Von **Stettin** nach **Newyork** via **Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch**

für **40 Thaler** mit vollständiger Beköstigung.

C. Messing, Berlin, Französische Straße 28.
C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verlag von **August Hirschwald in Berlin.**

Soeben ist erschienen und durch **Louis Türk** in Posen zu beziehen.

Die beste Methode der Schutzpocken-Impfung.

Eine von der kais. russischen Regierung gekrönte Preisschrift von

Dr. Pissin.

gr. 8. 1874. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieser Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands, mit einem Versicherungscapital von ppr. 42 Millionen im Jahre 1873 über ganz Norddeutschland verbreitet, ist eine

Vereinigung von Landwirthen,

nicht gegründet, um im Sinne der Actien-Gesellschaften einen Gewinn zu erzielen, sondern nur um ihre Mitglieder in möglichst billiger Weise gegen Hagelgefahr zu schützen.

Nach fünfjähriger Wirksamkeit hat die Gesellschaft, unter Benutzung der gesammelten Erfahrungen, durch Beschluß ihrer Generalversammlung am 31. Januar d. J. umfassende Veränderungen und Verbesserungen des Statuts und der Versicherungs-Bedingungen eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten sind, nachdem auch das Statut die Genehmigung der Königl. preußischen Staatsregierung erhalten hat. Dieselben gewähren unter Anderen den Mitgliedern die Berechtigung zur Bildung von Bezirksversammlungen, in denen **Delegirte für die General-Versammlung und Organe für die Schadensabschätzungen** zu wählen sind. Durch zweckmäßige Benutzung derselben; **durch ein System der Controlle** zur Beseitigung ungerechtfertigter Ansprüche und durch sonstige Ersparnisse in der Verwaltung wird eine Verminderung der Jahresbeiträge erstrebt, welche mit allen Zuschlägen und Nachschüssen seit dem Bestehen der Gesellschaft

1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

pro Jahr und 100 Thlr. Versicherungssumme betrug. Ein gleich günstiges Resultat hat in den letzten fünf Jahren keine der bedeutenderen Hagel-Versicherungs-Gesellschaften erreicht. Wenn also bessere Witterungsverhältnisse, als die abnormen der letzten Jahre dies Bemühen unterstützen, so ist damit der Zweck dieser Vereinigung um so vollkommener erreicht, als das bewährte Prinzip:

keine Reductionen der Versicherungssumme, wegen angeblich geringeren Ertrages und **keine Abzüge** auf Stroh eintreten zu lassen, aufrecht erhalten ist.

Die unterzeichneten General-Agenten, welche jede gewünschte Auskunft ertheilen, bitten diejenigen Landwirthe, welche sich der alljährlich mehr zur Geltung kommenden Ansicht anschließen, daß nur **räumlich ausgedehnte** Gegenseitigkeitsvereinigungen die **unbedingte Sicherheit und die günstigsten Resultate** gewähren können, ihre Anträge rechtzeitig bei ihnen einzusenden

Jacob Goldschmidt in Thorn,
Samuel Mendelsson in Danzig,
Bernhard Kaulisch in Breslau,
Carl v. Schmidt in Gr. Glogau.

Zu jede Auskunft und zur Annahme von Anträgen erbietet sich

Norddeutsche Hagel-Vers.-Gesellschaft.
Die Haupt-Agenturen
in Posen: Manasse Werner,
in Thorn: B. Rogalinski.

Brombergerstr. Nr. 6 ist das **Grundstück nebst Garten** aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst.

Drainage übernimmt noch vom Juni d. J. ab und führt rasch und prompt aus, der Draintechniker
O. Heyn
in Modrze, Post Stenszewo.

Hiermit die Anzeige, daß der Geschäftsverkehr zwischen mir und dem Draintechniker Herrn **Schmidt** aufgelöst ist.

O. Heyn.

Rohr

pro Schock ab hier 2 Thlr., ab Bahnhof Inowraclaw oder Güldenhof 2½ Thlr. Dominium **Czyste** per Inowraclaw.

Obstbäume,

jeder Gattung, hochstämmige [wie] Spalier, Aprikosen und Pfirsich, hochstämmige Remt.-Rosen, div. Trauerbäume, Zier-, Frucht- und Hecken-Sträucher, empfiehlt zu billigen Preisen

W. Pfennig,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Jerzyce b. Posen, Berliner-Chaussee.

The Neuchatel Asphalte Company (Limited) London.

Alleinige Concessionaire der weltberühmten Asphalt-Gruben zu Val-de-Travers (Schweiz.)

Bestellungen auf Asphaltarbeiten sowie Material für Deutschland beliebe man zu adressiren an die Neuchatel Asphalte Company, Unter den Linden 18. Berlin W.

Die Direction.

Guten Zawader

Maurersand,

pro Schachtruthe incl. Anfuhr 2⅚ Thlr., die einzelne Fuhre, 3 Fuhren pro Schachtruthe 1 Thlr. Bestellungen nimmt entgegen

Julius Scheding,
Comptoir: Wallischei a. d. Brücke.

Obst- und Zierbäume, hochstämmige, Pyramiden, zu Spalieren geeignete 2c, schöne Auswahl von **Pfirsich- und Aprikosenbäumen.** Cataloge franco.

Denizot,
Baumschulenbesitzer in **Gurczyn** bei Posen.

Kardätschen, Striegel, Cocosmatten, Petroleum-Kochapparate, sowie alle Art Haus- und Küchengeräthe empfiehlt
M. Sikorska,
St. Martinstraße 13.

Liegnitz, 8. April 1874.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 6. d. M., den Verlust eines

Geld-Fahrpostbeutels

bei der Bahnhofs-Postexpedition in Görlitz betreffend, wird bezüglich des Inhalts jenes Beutels wie folgt ergänzt:

Außer den bereits bezeichneten Werthgegenständen hat der gedachte Fahrpostbeutel noch enthalten:

400 Thlr. in Gera'er, Gotha'er und Weimar'schen Banknoten à 10 Thlr,
2 Goldkronen;
1 Louisd'or,
3½ Napoleonsd'or und
108 Thlr. meist Königlich Sächsische Kassen-Anweisungen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Rose.

Auf dem Dom. **Przyborowko,** 20 Minuten von der Bahnstation Samter, stehen folgende Pferde zum Verkauf:

1) **Eva,** braune Stute, 7 Jahr alt, 5" groß, sehr kräftig gebaut, geritten und gefahren. — Fester Preis 60 Friedrichsd'or.

2) **Mirus,** dunkelbrauner Hengst, 5 Jahr alt, 2—3" groß, sehr elegant, angeritten u. gefahren. — Fester Preis 55 Friedrichsd'or.

90

wollreiche tragende **Mutterschafe** sind baulicher Veränderungen halber bald abzugeben.

Eschenwalde p. Tirschtiegel.

Liehr,
Hauptmann.



17 fette Schweine

hat Dom **Sycyn** p. Samter zu verkaufen.

Große Auswahl von Hüten und Mützen Breslauerstraße Nr. 3 im **W. Ratsch'schen** Geschäft.

Atelier

zur Anfertigung künstlicher **Haararbeiten,** wie Perrücken, Scheitel, Chignons 2c., namentlich aber **Toupets** für Herren in vollkommenster Vereinigung von Kunst und Natur empfiehlt

J. Buchholz,
Coiffeur.
13. Wasserstraße 13.

Gute **Polsterarbeit** empfiehlt zu soliden Preisen **F. Schuster,** Tapezier, Wilhelmsplatz 9.

Wollzüchen-Drillich und Leinwand.

Beste Qualitäten.
Schwere Waare.
Billige Preise.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriren in allen Längen franco Bahnhof hier.

Kaufmann & Goldstein,
Bromberg. Kornmarkt Nr. 10.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Thuringia,	15. April.	*Westphalia,*	22. April.	**Rhenania,*	2. Mai.
**Vandalia,*	18. April.	*Pommerania,*	29. April.		

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,**
Zwischendeck nur Pr. Thlr. 45.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**

nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaives, Puerto Plata** und **Colon,** von wo via **Panama** Anschluß nach **allen Häfen** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco** sowie nach **Japan** und **China.**

Bavaria **23. April** | *Allemannia,* **8. Mai.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätstr., HAMBURG,

sowie der für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigte und obrigkeitlich concessionirte Auswanderungs-Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und die concess. Special-Agenten
für Posen: **Fabian Charig** in Firma **Nathan Charig;**
" **L. Kletschoff,** Krämerstraße 1;
für Kempen: **Salomon Eisner;**
für Schubin: **Moritz Pelz;**
für Kurnik: **J. Spiro;**
für Wreschen: **Abr. Kantorowicz;**
für Gnesen: **S. Ludwig;**
für Rogasen: **Julius Geballe.**

Geldschränke !!!

feuerfest und diebessicher, in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die Hauptniederlage von

Moritz Tuch,
Breitestraße 18b.

Für Regierbz. Posen, Marienwerder, Danzig w. v. e. Fabrik (Küchengeräthe) zur Anlegung von Niederlagen gebl. Leute als Depositaire verlangt. Stellung dauernd. Salair nebst freier Wohnung 6—700 Thlr. Näh. J. Zimmermann, Berlin, Melchiorstr. 20. (H. 11709 c.)

Ein gebrauchter Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen bei **C. Ecke,** Magazinstraße 1.

Oefen zum Abbruch, Oxhoft-Gefäße

sind zu verkaufen in Mylius Hotel de Dresde.

Es geht schon wieder los!!! das Kegelschieben!!! und empfehle den Herren Kegelbahnbesitzern mein großes Lager von schönen fertigen Kegelkugeln und Kegeln zu Fabrikpreisen.

Caspar Mann,
Drechslermeister und Schirmfabrikant.
Friedrichsstr. 10,
im Hause des Telegraphen-Büreau.

Nähmaschinen-Fabrik

und **Lager sämmtl. Systeme**

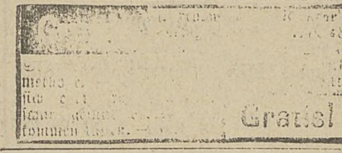
H. Hahn & Co.,
Posen, Wilhelmsplatz 15.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Theilzahlungen gestattet. Unterricht im Maschinennähen wird nach einer leicht faßlichen Methode binnen acht Tagen gründlich gelehrt.

(1594.)

Spieldosen, kl. u. groß und Melodions (Drehorgeln) sind zu und **unter dem Fabrikpreise** zu verkaufen.

Näheres bei **Winklewski** in Stenschewo.



Die Kaiserl. und Königl.

Hof-Chokoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerck

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Posen den Herren A. Kunkel jun., Gebrüder Kreyn, Cichowicz Nachfolger, L. Kletschoff jun. und S. Kantorowicz jun.

Dr. Pattison's

Gicht-Watte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstraße 8/9.

Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1.**

Ritter's illustrirtes Kochbuch.

Mit geprüften 1678 Recepten.
Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 Mark (1 Thlr.)
in Prachteinbd. 4 M. (1⅓ Thlr.)
Mit den neuen Maaßen und Gewichten.

Es ist dies das neueste, beste u. billigste Kochbuch und bedarf keiner weiteren Anpreisung; — Alle die es besitzen, empfehlen es ihren Freundinnen und Bekannten zur Anschaffung — die Mutter giebt der Tochter „Ritter's Illustrirtes Kochbuch" in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt, die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als **das einzige brauchbare.**

Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1.**

Prämiirt auf der Pariser Weltausstellung.

Anerkannt und empfohlen.

R. F. Daubitz'scher

Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger-Straße 28.

Lager bei Herren **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Brodda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachfolger** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Manheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomischel. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **H. Caßriel & Co.** in Schrimm. — **L. Sauer Nachf.** in Jarocin.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Soeben empfingen eine frische Sendung Joh. Hoff'schen Porter und empfehlen 10 Originalflaschen für 1 Thaler excl. Glas.

Gebr. Weichert,
Alter Markt 4.

Wein-Offerte.

Da ich nicht reisen lasse, erlaube ich mir hiermit Liebhabern eines guten und dabei billigen Glases Wein meine seit fast 40 Jahren bestehende wohl renommirte Weinhandlung mit bestens assortirtem Lager zu geneigter Beziehung zu empfehlen und zwar **schöne Weiß- und Rothweine** à 9, 10 und 12 Sgr. p. Flasche incl. Glas und Kiste; dieselben Weine in Gebinden:

das Liter à 8, 9, 10 und 12 Sgr. incl. Gebinde.

Süßweine und Muscat-Lunel à 9 u. 10 Sgr. p. Fl. incl. Glas u Kiste, Liter à 8 u 10 Sgr. incl. Gebinde.

Champagner à 25, 30 und 35 Sgr. p. Fl. incl. Glas und Kiste.

Expeditionen werden vollführt in Kisten von 10 bis 100 Fl., in Gebinden von ca. 10, 17, 25, 33, 50, 67 u. 100 Liter Inhalt gegen **franco Einsendung** des Betrages.

C. W. Hempel,
Grünberg i. Schlesien.

Das Direktorium
des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten des Großherzogthum Posen
fordert hiermit die nachstehenden Mitglieder des Vereins, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, bei sonstiger Androhung der in § 10 und § 2,13 des Statuts vorgeschriebenen Folgen auf, sich spätestens bis zum **1. Mai c.** beim Sekretär des Direktorii Herrn Kasimir v. Koszutski Posen, Ziegengasse 11 zu melden und die fälligen Beiträge zu bezahlen:
Berndt Herrmann,
Nawradt Rudolph.
Posen, den 31. März 1874.
St. v. Sczaniecki,
Vorsitzender.

Die Uebungen des Rettungs-Vereins werden in diesem Jahre
am 3 Mai,
am 7 Juni,
am 5 Juli,
am 2 August,
am 6 September und
am 4 Oktober
des Morgens 6 Uhr am Steigerthurm stattfinden.
Die Mitglieder des Rettungs-Vereins beider Abtheilungen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Mitglieder, welche dreimal hintereinander ohne genüge Entschuldigung an diesen Vereinsproben nicht betheiligen, werden exkludirt.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Nächsten Montag Abends 8 Uhr Hotel de Saxe:
Vortrag
des Hrn. Dr. **Pauly** über das Thema
Arzt u Publikum
Gäste zahlen 2½ Sgr. Entree.

M. 15. IV. 7 A. M. C. u. J. III.

Montag den **13.** April, Abends 6—8 Uhr, **Probe** des **Hennig**'schen **Gesangvereins.**
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Alice** mit Herrn **Albert Krug** in Neudorf bei Wronke, zeigen hiermit ganz ergebenst an
Neumann und Frau.
Wilhelmshöhe, im April.

Als Verlobte empfehlen sich:
Alice Neumann,
Albert Krug.
Neudorf. Wilhelmshöhe.

F. Riegner,
techn. Gymnasial-Lehrer,
Bertha Riegner, geb. Zwenke
Neuvermählte.
Wohlau, den 10. April 1874.

Allen Denen, welche am 9. d. M. meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Balbina Tscharnke** zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.